

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhafftige Beschreibung aller und jeder
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich
zugetragen haben

... vom 1707ten Jahr, biß zu Ausgang des 1709ten ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1720

Nordische Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-96991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96991)

1708

Nordische Geschichte.

1708.

Der Abzug in Schweden marschirt im Winter.

Sie haben den König in Schweden voriges Jahr bey der Weichsel in seinen Stationen gelassen / allwo wir ihn wiederum suchen und seinen March zu weiterm Unterehmen folgen / auch darbey erschelen müssen / was sich sonst in denen Nordischen Quartiren zugetragen. So bald der Frost eingefallen / wurde mit dem aufs dünne Eys geworfenen und mit Wasser begossenen Stroh eine Brücke gemacht / über welche der König selbst den 5. Januarii / (weil seine innerliche Hise die wiederh Feind gefassere Concepten auszuführen / durch keine äusserliche Kälte gedämpfet werden konnte) des Abends zu dem Bischof von Cracau gangen und des andern Tags wieder zurück gekommen. Die Regimenter zogen sich also nach und nach über die Weichsel / und passirte die Armee vom 10. bis den 14. Januarii / bey welcher Passage wegen des grossen Wassers eiltliche Soldaten und Pferde ertruncken. Der König gieng den 9. Januarii über die Weichsel / und marschirte selbtigen Tags voraus mit einiger Cavallerie bis nach Groß-Welcks. Den 11. gieng er bis nach Brosowo / und den 12. bis nach Drobin / den 14. continuirte der König den March und kam bis Liechanow; welches 15 Meilen von der Weichsel entfernter war / da unterdessen die völlige Armee nachfolgte.

Ohne daß man mühe sich mocht endlich.

Bis hieher kunte man des Königes Vorhaben noch nicht penetriren / wo es würde hinaus gehen / ob er den Moscovitern in Lithauen folgen / oder seinen March in Ehurland nehmen würde / um sich mit Löwenhaupt und Wisnitowsky zu conjugiren. Unterdessen ruheten die Schwedisch-Wallachen auf dem March nicht / hatten auch 3. Moscovitische Partheyen geschlagen / u. nachdeme sie bis 7. Meilen an Lublin gestreift / haben sie ein Detachement von 1000. Köpfen von der Cron. Armee niedergehauen. Der König von Schweden liete auf diesen March sehr grossen Mangel an Lebens. Mitteln / welches auch die Ursach war / daß der March gar langsam fortgieng.

Den 17. brach der König von Liechanowo auf / nachdem er 7. Regimenter in denen Dangigen Wärdern und selbtiger Gegend zurück gelassen / die Moscoviter von da abzuhalten / und Posten zu bedecken. Und kam / nach einem beschwerlichen Marche / längst denen Preussischen Grängen zu Prasniz an / ware den 18. und 19. still gelegen / und zwar hatte der König in Schweden sein Quartier in Warschau 3. Meilen über Prasniz / Stanislaus aber der mit marschiren mußte / hatte sich in Prasniz selbst einlogirt. Es waren die Dangiger in nicht geringen Schrecken / bey Herannahung des Königs / und forchten sich von dem selbtigen besuche zu werden / welches jedoch nicht geschehen; um aber seine Gnade zu erhalten / stellten sie ihm einen Lieutenant und 16. Soldaten / welche kurz vorhero einen Capitain von denen Schwedischen Dragonern / Namens Riedesel erschossen hatten. Den 20. marschirte der

König noch Alsowka / und den 21. nach Browelonty / wo die Trouppen einigen Widerstand bey denen Bauern funden. Diese Bauern wohnen in einem grossen und dicken Wald / und da sie nur allein der Jagd ergeben / sind sie in denen Wälfen sehr geübt / und haben die Moscoviter / wann sie hieher gekommen / öftters mit Verlust repoussirt / derowegen machten sie denen Schweden gleichfalls den March disputirlich / allein sie wurden von denen sieghafften Trouppen des Königs stracks zurück getrieben / und in ihre Wälder gejagt / doch nicht ohne Verlust mancher Schwedischen Walachen. Den 22. hielt der König einen Rast. Tag. Den 23. marschirte er gegen Mizenic; auf welchen March er grosse Beschwermissen ausgestanden / dann die Bauern hatten die Wege unbrauchbar gemacht / da sie Wasser in dieselbigen geleitet / und grossen Morast verursacht / es wurde aber dem König von einem Bauern / so ein geborner Teutscher / ein bequemer Abweg gewiesen / welche Passage der König selbst mit 10. Mann von der Garde; und 100. Dragonern zu Fuß recognosciret. Den 24. gieng der March nach Lipnie zwey Meilen ober Micyanick / wo sich die Bauern abermahls bewaffnet sehen liessen / als sie aber erfahren / daß die ganze Armee den March passirte / krochen sie zum Creuz und baten um Gnade. Den 25. war Rast. Tag zu Lipnie. Den 26. thate der König einen starken March bis nach Kolno. Was vor grosse Gefahr des Königs Person bey diesen beschwerlichen Marschen ausgestanden / kan man daraus leicht schliessen / daß 2. Schritte von dem König einem Trabanten von der Leib. Garde das Pferd unter dem Leib / von denen in Gebüschen sich auffhaltenden Bauern / erschossen worden. Diesen Abend überschickete der General Caniker; welcher sich mit einem Detachement ein wenig auf die Seite begeben hatte 2. Standarten / so er den Moscovitern abgenommen / nachdem er 400. derselbigen nieder gemacht. Den 28. marschirte die Armee von Kolno nach Graback. Den 29. wurde Rast. Tag gehalten / und den 30. kam sie bey der Stadt Wonsoa zu stehen / wo sie auch den 31. geblieben. Den 1. Febr. passirten die Trouppen über den Narow. Fluß / nachdem sie eine Brücke geschlagen / weil die Moscoviter die alten Brücken ruinirt hatten / und kamen Abends nach Kramkova / die Armee lag den 2. still / und nahmen die beeden Ufer des Flusses ein. Den 3. kam sie nach Korontino / welche Stadt 5. Meilen von Tychockzin und 10. Meilen von Grodno gelegen / und nahete sich allgemach den Lithanischen Grängen. Hier traf sie die Schwedische Armee das erstemahl mit denen Moscovitern / welche sich eiltliche 1000 Mann stark in Schlacht. Ordnung gestellt / nachdeme aber Ihre Majestät von Schweden mit denen Einspännigern auf sie loszangen / nahmen sie also bald das Reißaus. Der König war kurz vorhero mit 12. Regimentern zu Pferd / und eiltigen Com-

Findet von Bauern und Schützen Widerstand.

Wardet Liefland.



1708.

mandirten noch Augustow gegangen / um den General Köhne einzuhohlen / welchen der Ezaar mit 2000. Mann von dem Kern der Cavallerie ausgeschiedet hatte / den Schwedischen Marsch zu observiren / alleine es zog sich alles bey Ankunfft der Schwedischen Armee nach Grodno zurück / allwo sich auch der Ezaar selbst bishero mit etlicher Cavallerie gefunden. Den 4. kame die Armee nach Chorzel, darauf mußte sie einen Wald passiren / welcher 10. Meilen lang / und überall mit bewaffneten Bauern besetzt war. Tychoczin fanden die Schweden von den Moscovitern verlassen / nach dem sie die Artillerie versenck / welches nachgehends von des Königs Stanislat Heyducken besetzt wurde. Der König in Schweden aber avancirte mit der Armee ohne sich aufzuhalten den 6. bis nach Grodno.

und kommt nach Grodno unter vieler Beschwerlichkeit.

Dieser Marsch ist wegen seiner Länge und Beschwerlichkeit / in einem übel ruinirten Lande / und noch übler Jahrs. Zeit sehr merckwürdig / daß sich zu verwundern / wie / ohngeacht der gefährlichsten Wälder / Flüsse / Moräste / welche passirt werden mußten / dennoch Canons, Bagage und Munition bis dahin gebracht worden / und die Cavallerie hat subsistiren können / zumahl da die Moscovit. Armee sters vor ihnen gelegen / u. alles im Zurückweichen weit und breit ruiniret u. consumirt. Allein dem König in Schweden war in seinem bishero geführten Kriegen nichts unmöglich gewesen. Jedoch hatte die Armee nicht wenig Verdruß und grossen Schaden gelitten / daß es höchst nöthig war / selbige in die Quartiere zu verlegen. Sie bestunde dajumahl ungesehr aus 40000. Mann ohne die 15000. die Graf Löwenhaupt commandirte / und dem Corpo, so General Reydel in Stmland hatte / welches auf 9000. Mann geschätzt wurde. Die Moscovitische Armee / welche ihrem Vorgeben nach / in 40000. Mann Infanterie, und 30000. Mann Cavallerie bestand / ware selthero im Lithauschen gelegen / und erstreckte sich die Infanterie von Rauen bis nach Urfa / die Cavallerie aber von Tychoczin und Grodno bis nach Novogrodeck, und hatte der Fürst Menzikof in einem Schloß / unweit erstbemelter Stadt / sein Quartier. Der Ezaar ware zu End des 1708. Jahres von Wilna nach Minsk gegangen / und von dar nach Moscau um alle Anstalten zu machen / das zukünfftige Jahr etne formidable Armee auf die Velne zu bringen / welchen der Dähnische und Preußische Minister gleichfalls nachgefolget / woraus zu schliessen / daß die Besetzung / welche der Letztere durch den Colonel Schulzen bekommen hatte / nicht allzu hoch ist aufgemußt worden / diewell nicht Keyserling selbst / sondern sein Secretarius Lichenfel von Colonel Schulzen offendirt worden / der Ezaarowitz aber hatte sich von Wilna nach Smolensko begeben. Den 20. Januar. war der Ezaar von Moscau zu Minsk wieder angelanget / besah seine Troupen / unter dem General Menzikof und Chermetof, und machten solche Anstalten / daß man geglaubet / er würde es ohnfehlbar auf etne Bataille antommen lassen; alleine man sahe / wie gedacht / gang das Wiederspiel bey Herannahung der

Situation der Moscoviter.

Schwedischen Armee; Sobald der König in Schweden gegen Grodno marschirte / retirirten sich die Moscoviter in aller Eyl / verließen die vortheilhaftesten Pässe von Sosna / Diebra und Niemen / und zwar in solcher Eyl / daß sie manchemahl den Schweden ihre mit Lebens. Mitteln versehenen Quartiere zurück ließen.

Als der König in Schweden den 6. Februar bey Grodno anlangte / recognoscirte er alsobald mit 6000. Pferden die Brücke / welche über den Nemel geschlagen / und befunde / daß selbige etwas besetzt / mit Canonen versehen / und durch etn Moscovitisches Detachement bedeckt seye. Der König langte Abends bey der Brücke an / attackirte alsobald das Detachement, welches aus 2000. Dragonern bestunde / eroberte die Brücke und trieb die Moscoviter bis an die Stadt, Mauern von Grodno zurück / worauf er selbst stehen bliebe / um sie zu observiren / und die übrige Zeit der Nacht unter dem freyen Himmel zubrachte. Die Schwedischen Wallachen / welche auf Kundschafft waren ausgegangen / trafen eine feindliche Parthey von 70. Pferden an / attackirten selbige / und nöthigten sie zur Flucht / welche / als sie ihre Retirade über die Brücke nehmen wolten / fielen sie unter des Königs Hände / und wurden bis auf den commandirenden Officier Benediger und 30. zu Pferde nieder gemacht / welchen der König das Leben schenckete.

Inzwischen hörte man in der Stadt die Nacht durch ein grosses Geschrey und Gerummel / und da andern Morgens frühe der König über das Eis marschirte / kam er glücklich in Grodno an / das er von Moscovitern leer gefunden / als welche sich / zwey Stunden vorher / aus der Stadt retirirt hatten. Als sie aber nachgehends erfuhren / daß der König nur mit 600. zu Pferde in der Stadt wäre / und die völlige Armee noch weit zurück sey / kamen sie folgende Nacht mit 2000. oder 3000. Pferden die der Brigadier Mühlensfeld commandirte / wider / den König zu überrumpeln aufzuheben / und sich der Brücken zu bemächtigen / alleine des Königs aus 100. Pferden bestehende Wache empfieng selbige so wohl und hielt sie so lang auf / bis das Piquet zu Hülffe kam u. dermaßen drauf losgieng / daß sie gezwungen worden / sich aus der Stadt zu begeben / und das freye Feld zu suchen / wo sie ferners verfolgt wurden. Die Schweden hatten nicht mehr als einen Todten / und einen Blessirten / der König schickte auch bey Aufgang der Sonnen die Wallachen nach / welche noch viele Gefangene zurück brachten / daß wenige davon kamen. Der commendirende Brigadier wurde nachgehends / weñ er die Sachen nicht besser ausgerichtet / auf Ezaarischen Befehl in Arrest genommen / bekam aber Gelegenheit zu echapiren. Der Ezaar / welcher zu Grodno / etliche Tage vorher / nach obgedachtem / gewesen war / hatte sich daraus bey anbrechendem Tage / vor Ankunfft des Königs in Schweden / mit dem Prinzen Menzikof retirirt. Er war in dem Jesuiter Kloster logirt / wo seine Carosse 3. mahl 24. Stunden angespannet / vor dem Kloster stehen bleiben mußte / allesit zur Retirade bereit zu seyn / mit welcher

1708.

Grodno von Moscovitern verlassen.

König in Schweden. allda in Befehl.

die

1708. Ruhet in der Nachbarschaft von Emergenno.

ten zu Ende des Februarii zu Smorzonte ein / worauff sich die Armee zu Anfang des Martii bis gegen Wilna ausbreitete / um hier der ruhigen Quartiere zu genießen. Weil in denen Dörffern und Adelichen Höfen keine gnugsame Lebens-Mittel vorhanden / musste die Stadt Wilna das meiste herbeyschaffen / wie sie dann in einer Woche 30000. Pfund Brod / 30000. Pfund Fleisch / 200. Tonnen Bier / 200. Töpfe Brandwein / nebst einer grossen Menge anderer Victualien schaffen musste. Hier hielte die Schwedische Armee / welche seithero mit unzähligen Strappazen über Eiß u. Schnee bey grossen Mangel der Victualien marschirt / ihre Refraichirung / und blieben sie hier den gängen Monat Martii durch liegen / wo unterdessen die Differenzen zwischen denen Captehern und Wiesnowiesky beyzuliegen der König in Schweden sich bemühet / wovon bald ein mehrers. Es wolte auch der König des Gen. Smielgelsky Corpo, so in der Gegend Zakrajn stunde / an sich ziehen / und langte gleichfalls den 9. Mart. Stanislaus bey Lida an / worauf er gedachter Masfen zu Geranovv das Quartier genommen / und den 21. nach Wilna gereiset / wo ihm der Magistrat vor dem Thor die Schlüssel offerirte.

Stanislaus hatte mitgemuß zu viel Verwundung.

Raisonnement über seine dabey angemeßtes Besehen.

Es wunderte manche Poltischer Handel Berständige nicht wenig / warum doch Stanislaus mit der Schwedischen Armee / so einen weiten Marsch gethan / im Lande so lange / dem Ansehen nach / vergebens herum / und nun gar aus Pohlen in Lithauen gezogen / und sich also fort bey seiner Zurückkunft aus Sachsen nach Pohlen zu der Confederations - Armee gewendet / und versucht durch Dero Hülff und anderer Beystand / im Reich eine festen Fuß zu gewinnen. Dann ohne daß Stanislaus unter denen Magnaten noch hier und dar Freunde hatte / so waren damahls bey Wieder-Einrückung der Schweden in Pohlen / die Noscowiter schon erzehlet Weise / nach Lithauen gewichen. Der Simavvsky, Cron. Groß. Feld. Herr hatte seine Troupen verlassen / und stunden sie ohne Haupt zu Wisdowa, nicht wissende / wo sie sich hinwenden solten / daß also Stanislaus sie leicht durch ein und andere Mittel / Berheissen / Beschenken / Bedrohen / hätte auf seine Seite bringen können. Da er aber so weit weg gieng mit samt der Schwedischen Macht / erholten sich die die Gemüther wiederum. Der Cron. Groß. Feld. Herr kam bey die Cron. Armee / die sich in Keußland zog und setzte da er den Rendevoas schon im Jenner nach Nisko ausgeschriben / auch Anstalt gemacht worden war / die Schlüsse des Lembergischen Schaz-Tribunals zu vollziehen / um der Cron. Armee Geld zu schaffen. So hatte es auch Stanislaus mit allzeitiger Vergebung verschiedener hohen Chargen gewaltig verderbet u. sich manchen Feind gemacht da erbey Unerlaß / und Aufschlebung dessen / viele nach seinen Willen lencken können / in und mit der Hoffnung / sie würden ein oder andere solche Chargen heut oder Morgen davon tragen / wenn sie es mit ihm hielten. Da also / wie schon vorigen Jahrs erzehlet ist / die Groß. Feld. Herrn Verrichtung und Würde dem Potoky, Baywoden Kiowsky, oder zu Kiowv,

Das auch in allzufrüher Vergabung hoher Chargen bestanden.

übergeben worden war / verdroß es unter andern den Cron. General. Quartier. Meister Lubomirsky dergestalt / daß er von des Stanislai Parthey ab. und zu dem Cron. Feld. Herrn Siniawsky zu Anfang des Februarii / übergieng / So war auch in Lithauen mit solcher schnellen Chargen-Vertelung getretet / und dadurch der Vergleich des Sapihischen und Wiesnowieskischen Hauses schwer gemacher worden. Es machte nemlich große Schwierigkeit / daß der Lithauische Groß. Feld. Herr Sapiha / seines Brudern Sohn / dem Starofsen Bobronsky und Groß. Marschallen / die Groß. Feld. Herrn. Stelle und das Commando der Armee übertragen hatte / mit Bewilligung des Stanislai: Weil aber die Befese des Landes nicht zulieffen / daß zwey so hohe Chargen bey einer Person / oder nur in einer Familie sich befinden dürften / So brachet man es dahin / daß Sapiha dem Wiesnowiesky die Groß. Marschallen. Stelle übergab / damit denn dieser befriedigt zu seyn schiene.

1708.

Man hatte auch den Siniawsky auf des Stanislai Seiten zu bringen sich bemühet / so doch nicht angehen wollen / weil er allzu standhaft auf des Königs Augusti Seiten blieb / und dessen Wiederkunft in Pohlen gern gesehen / vielleicht auch bey denen sich äussenden weitschichtigen Unternehmungen des Königs in Schweden / schon dermahln gehoffet hat. Unterdessen nahm er sich der Sachen eysrig an / schrieb an den aus Pohlen gesücherten Primaten / daß er doch ins Land kommen / ein neues Consilium denen vor Augustum Conferirten ansetzen / die Gemüther zur Standhaftigkeit anfrischen / folglich der Republic rathen möchte. Da nun der Primas hierüber gute Vertröstung gab / schickte der Siniawsky ein neues Universale vom 10. Martii an das Burg. Gerichte nach Warschau / solches in der ganzen Boywodschafft zu publiciren / welche auch in andern Orten geschehen / wertinnen er den Stanislaum nur vor einen Privat-Mann / die ihm adhaerierende Pohlen vor Rebellen / absonderlich den Kiowvsky, und den König in Schweden vor einen Feind erkennen. Anbey die Fahnen und alle Officiers der Cron. Armee nochmalen erinnert / sich an des Boywoden von Kiow publicirte Universalen, und den von thme darinnen usurpirten Charakter eines Cron. Feld. Herrn nicht zu fehren / viel weniger solchen Anlockungen und denen Tentationen zu Verlassung der einmahl so theuer geschwornen Confederationen / mithin schuldtigen Defension ihres Vaterlands / dessen Freyheiten und Religion / Gehör zu geben / sondern / gleichwie sie bishero auf alle von der widrigen Parthey ergangenen Bedrohungen und Blandimenta unverändert gewesen / also auch ferner bedacht seyn solten / wie sie die Glorie solcher Standhaftigkeit conserviren möchten.

Siniawsky will seine Parthey aufhalten nicht mehr.

Schick Universalia wider ihn aus.

Der Französische Envoyé Bonac, bemühet sich zwar sehr den Siniawsky auf andere Gedancken zu bringen / es war aber nichts zu erhalten gewesen. Man hatte den Cron. Fendrich Carlo bey denen Conferirten forschen lassen / ob sie nicht zu einem Verglich geneigt wären und Mittel laum ihn zu ertuchen vorschlagen wolten. Allein was sie

Frankösisch sehr Ebnogelübet sich vergewiss ihn an Stanislaum zu ertuchen vorschlagen wolten.

vor.

1708.

vorschlugen / war dem Stanislaw ungelegen / auch ins Werk zu richten / zum Theil unmöglich. Denn sie begehrten: Daß der König in Schweden Pohlen und Lithauen raumen sollte / damit man zu einer ungewungenen Wohl schreiten könne; daß er allen / die nach Augusti Abzug abgenommene Chargen wieder schaffe / auch fremde und sonst angeworbene Völker abdancke / weil in Pohlen kein Soldat / als die Cron-Armee seyn dürfte / u. s. w. Das waren Sachen / die sich von dem Stanislaw nicht thun lassen / welcher mit dem König in Schweden so weit mit marschiren müssen / weil man den Zweck gehabt / durch ihn die Lithauische Armee an sich zu ziehen / wie auch zum Theil durch oben gemeldten Vergleich geschehen.

Der König in Schweden behielt den Vorsatz / denen Moscowitern auf den Hals zu marschiren / meynete noch immer sie zum Grunde zu bringen / und weil er zu siegen gewohnt / sie auch in einem Haupt-Treffen hinzurichten / da denn die widrig-confederirte Pohlen sich von selbst dem Stanislaw wider unterwerffen / und der grössern Macht nachgeben müssen / welche Einbildung es denn wohl verursachet / daß man nicht vor allen Dingen gedacht / die Sachen von innen vor den Stanislaw richtig zu machen / sondern sich / wie vorhin erzehlet worden / so frey und hitzig aus Pohlen zu geben. Wie nun der König in Schweden gewolt / daß der Stanislaw folgen sollten / so hielt es dermalen hart / seinen auf einen andern Sinn und die Sachen so weit zu bringen / daß so oft ernannter Stanislaw nach Pohlen zurück kehren / in dassigen Gegenden / zu Bestärck und Beschränkung seiner Partey bleiben dürfte / da des Königs in Schweden sein Sinn unveränderlich weiter hinhin stand. Der Baywood Jablonovvsky war samt dem Warschau - Stanislawischen Confederations-Marschall Broniz an den König in Schweden abgefertiget worden / durch triffliche Vorstellung die Erlaubniß zurück zu bleiben / vor den Stanislaw auszuwarten / und dessen Nothwendigkeit darzu thun. Sie hatten angeführt / daß allerdings auf innerliche Ruhe zu denken / daß hierzu ein allgemeiner Reichs-Tag / und bey diesem die Segenwart des Stanislaw nöthig wäre / dabey sie dann um eine Erleichterung derer Beschwerden / für die Baywoodschafften von Posen und Calisch angehalten. Die aus Schwedischer Eangelen ihnen unterm 1. Martii geordnete Antwort gieng dahin: " Wie Sie bisher / was gemeiner Sachen halber unternommen worden / gesegnet hätte / so hoffte man auch / daß das annoch fernere Vorhabende einen glücklichen Ausgang erreichen / und zu Verhütung der Pohlenischen Republic hinaus schlagen würde. Da dieses der Zweck aller Anschläge wäre / wolten Ihre Königl. Schwedische Majestät dahin abzielendes Vorhaben nicht mißbilligen / vielmehr äußerst befördern helfen / auch nicht wieder einen allgemeinen Pacifications-Reichs-Tag seyn / wann nur ein so heilsames Werk bey Anwesenheit Königl. Schwedischer Troupen / auf einige Art und Weise verrichtet werden könnte / worzu doch Königl. Majest. in Schweden die Zeiten und Gelegenheiten noch nicht be-

quem zu seyn erachteten. Denen zwey Baywoodschafften sey Erleichterung zu gönnen / wie auch Königl. Majest. in Schweden befohlen / daß alles denen daselbst gelassenen Troupen Secretete / an denen Contributionen abgezogen werden sollte / und würde es also auch im übrigen ja keine weitere Beschwerde haben / denen vom Lanoe den blossen Unterhalt zu reichen / die zu des Landes Beschränkung in selbigem lägen / zc.

Bei dem König in Schweden war auch in den Lithauen Quartieren endl. der in Schur- und Lithauen commandirende General Löwenhaupt ankommen / mit welchem zweiffels ohne gar wichtige Dinge abgeredet worden / wenn nur die Vollziehung so glücklich gewesen / als leicht es gefallen / die Anschläge zu fassen. Indessen gieng es in den Litauen nur gedachter Länder dieses Jahr betrübt und denen armen Einwohner höchst verderblich her / da die Parteyen durch einander streiffen / und heute diese / Morgen eine andere den Landmann plagte. Als der König von Schweden den oben geschickten March nach Lithauen that / giengen die Moscowiter mit ihren Troupen an die Gränze zurück / und zog sich der General Bauer mit seinem Detachement von dem bis dahin beobachteten Riga hinweg / gegen Polozk. Die Moscowiter hatten bey ihrer Retrade grausam gehandelt / daß von Riga bis nach Dünamburg fast kein Haus stehen geblieben. Die ganze Burgerschaft von Dörpe wurde von denen Moscowitern gefänglich hinweg geföhret / zweyen Rathsherrn die Köpffe abgeschlagen / und alle Häuser ausgeplündert / alles was nur von Eisen war / so sie aus denen Wänden / und sprengten die Fortification. Es befohl auch der Czar von Dörpe so wohl / als von Narva die reichsten Bürger zu nehmen / und selbige nach Moskau zu führen / wo ihnen vor die Familien gewisse Dörter angewiesen worden / sich niederzulassen / und Nahrung zu treiben. Dadurch hoffte der Czar / der sehr auf die Aufnahm seiner Provinzen rühmlich bedacht war / in Moskau nicht nur reich und fleißige Unterthanen zu bekommen / sondern auch sich Leute zu verschaffen / welche die Handlungen beförderten / und das Land cultivirten. So hatten auch die Moscowiter von Mosilow und selbiger Gegend über 100. Wagen mit Polnischen Kindern beyderley Geschlechts nach Moskau hinweg geföhret / um das öde Land zu popaliren / welches in ganz Pohlen und Lithauen grossen Schrecken verursachete. Währenden dessen / daß die Schweden in den Lithauischen Quartieren lägen / steng General Bauer mit etlichen 1000. Mann in Polnisch Lithauen / von da sie in das Schwedische einzufallen / und alles plündern und wegbranten. Er legte zu Siebtes ein starkes Magazin an / und blieben wieder Meister von dem ganzen Dühna-Strom / weil Löwenhaupt sich nicht im Stande befand ihn anzugreifen.

Zu Ende des Martii brach der König in Schweden mit seiner Armee zu Smorgonie in aller Stille auf / und rückte weiter gegen Minsk / da er denn zu Radoskowitz ankam / welches 5. Meilen von

1708.

Löwenhaupt aus Lit. Land und Lithauen bey Schweden

Moscowitische Hauptstadt in Lit. Land.

Schweden geht weiter.

Welcher Stanislaus von Schweden Erlaubniß erhält nach Pohlen zu kehren.

1708.

Winst entlegen / und der Stanislaus zu Stoli
 angelanget. Ein Theil der Armee erstreckte sich
 bis an Boriskow, und der andere Theil hatte sich
 um Dohlehnous einquartiret / und musste der Kö-
 nig in Schweden diese Veränderung der Quartie-
 re wegen besserer Verpflegung der Armee vorneh-
 men. Bey Boriskow stunden Anfangs ohnge-
 fehr 8000. Moscoviter unter dem General Cze-
 remerot, welche sich aber bey Ankunfft des Obri-
 sten Hilm mit seinem Dragoner Regiment reti-
 rirten / wiewohl andere vorgeben / daß sie den An-
 fall der Schweden ausgehalten / und selbige mit
 ziemlichem Verlust zu weichen ge-
 debiget hätten / welches / da sie ihnen an Macht weit überlegen / auch
 eher zu glauben ist. Den 31. Martii kam der ob-
 gedachte General Graf von Löwenhaupt in das Kö-
 nigliche Schwedische Quartier / und hatte bey dem
 König lange Audiens. Die Armee musste hier
 länger liegen bleiben / als man Anfangs vermen-
 net / weil das Gras noch nicht heraus wolte / und
 der Mangel an Fourage auf dem Marsch zu besor-
 gen war; hingegen war hier so viel Getraide anzu-
 treffen / daß man bis in den Sommer damit
 konnte reichlich auskommen: Und zwar hatten die
 Untertanen in diesen Landen die Gewohnheit / ihr
 Getraide unter der Erden aufzubehalten / so wohl
 in Kriegs- als Friedenszeiten / dieweil sie selbi-
 ges sonst / wegen des üblen Wetters / nicht anders
 verwahren konnten / welche Korn- Häuser die
 Schweden alsobald auskundschafteten / und von
 Tage zu Tage neue entdeckten. Die Armee blieb
 also bis auf den 16. Jul. hier still liegen / ohnerach-
 tet die Moscoviter hin und wieder / sonderlich in
 Liefland / sehr übel gehauser / deswegen auch der
 General Löwenhaupt im Monat May wiederum
 nach Liefland abgegangen / und den 25. zu Riga
 ankommen.

Zustand
der Mo-
scowiter.

Dazumahl stunden die Generals Bauer und
 Solz mit 40000. Mann in Liefland / wa-
 ren von neuem in das Schwedische Liefland
 eingefallen / und plünderten und verheereten alles.
 Sie hatten zu Szibieg ein stark Magazin angeleget / und blie-
 ben Meister von dem Dübna-
 Strom. Im Mo-
 nat May stunden sie nur 15. Meilen von Riga /
 wiewegen Löwenhaupt wiederum dahin abgieng /
 und waren auch etliche 1000. Mann / dahin zu
 marschieren / beordert: Denn der Ezaar machte
 dazumahls Mine Riga zu belagern / meynete
 dadurch eine Diverlion zu machen / und die
 Schwedische Concepte zu verrücken; Allein des
 Königs in Schweden Gewohnheit war allezeit
 gewesen / sich durch Diverlionen nicht abwendig
 machen zu lassen / sondern seine gefaste Marsche / es
 koste auch / was es wolle / fortzusetzen. Der Ezaar /
 so Anfangs mit etlichen Troupen zu Poldosko ge-
 standen / hatte in Willens nach Petersburg zu sei-
 ner Flotte zu verreisen / und das Commando der
 Armee dem Ezeremetof zu überlassen; Alleine es
 überfiel ihn etne unversehene Krankheit / daß er
 sich nach Smolensko musste tragen lassen / um der
 Ruhe besser zu gessen. Die Fürsten Menz-
 kof und Galleim / wie auch der General Solz /
 Alard / Kepnin / Köhne und Pflug waren zu
 Moskiew / und stunde die ganze Armee auf der

andern Seite des Dniepers gegen Smo'ens-
 ko / welche dazumahl aus 70000 Mann
 bestunde / ohne das Corpo de Reserve,
 welches 40000. Mann ausmachete. Von
 Smolensko gieng der Ezaar nebst dem Fürst
 Menzskof nach Moscau / und wurde bey seiner
 Armee Kriegs- Rath gehalten / ob man solte
 Frieden machen / oder eine Battaille hazardiren.
 Prinz Menzskof hatte stark auf den Frieden ge-
 trungen / welchen aber die fremden General wie-
 dersprachen. Man sagete / es wäre eine grosse
 Furcht bey der Armee gewest / daß die Soldaten
 häufig / und zwar die National- Troupen über-
 gelauffen / welche meistens bey der Lithauischen
 Armee dienste genommen hätten.

Es schelnet aber aus der nachgehends erfolgten
 Retirade der Moscoviter / daß im Kriegs- Rath
 ferner vest gestellet worden / was wir vorhin angezei-
 get / nehmlich alles zu verheeren / damit denen
 Schweden die Subsistence genommen werde / und
 sich mit der Armee an die Gränzen zu setzen / dar-
 durch würde die Schwedische Armee durch die be-
 schwerliche Marsche / und Mangel der Fourage
 und Lebens- Mittel größten Theils zu Grunde ge-
 hen / und könnte man selbige alsdann so einschlies-
 sen / daß sie sich selbst enndt d würden ergeben
 müssen / wann die Communication mit andern
 Ländern ihnen benommen werden könnte; welches
 auch alles nachgehends die Schweden mit ihrem
 größten Schaden erfahren. Der König von
 Schweden aber ließ seine Armee in denen Quartie-
 ren noch immer bestmöglichst recroutiren / weil
 ihme auf dem Marsch viel Volcks ware zu schan-
 den ganzen / und war noch stäts resolviret / in Mo-
 scau einzubrechen / und den Krieg auf Feindes
 Boden zu führen / worzu ihn nicht wenig ange-
 reizet / daß theils Moscoviter wegen vieler Aufsta-
 gen auf den Ezaaren sehr übel zu sprechen waren /
 auch über dieses auf denen Wolhynischen Gränzen
 Mazepa der Moscovitischen Cosacken Feld-
 Herr / welcher disgiultirt war / mit 10000. Co-
 sacken stunde / und bey guter Zeit an den Stanis-
 laum geschriben hatte / daß er solte nach der Ukra-
 en kommen / und demahlen schon auf der Schwe-
 den Ankunfft wartete. Denen Pohlen und Li-
 thauern war dieses eine sehr angenehme Zeitung /
 und sehnten sie sich mit Verlangen auf den Ab-
 marsch dieser unangenehmen Gäste. Es wurde
 das Land / das an sich selbst sehr arm / und durch
 die Moscovitische Armee gleichfals war bedrängt
 worden / durch die Schwedische demahlen einge-
 rückte Armee hart mitgenommen / als welche ihr
 Quartier bey 3. Monaten darinnen gehalten / und
 wuste der König / seiner Manier nach / die er
 auch in Sachsenland gebraucher / die Kriegs- Cal-
 la mit Contributions- Geldern reichlich zu spen-
 den. Dann es wurde die Stadt Wilna nur al-
 lein auf 61000. Thlr. angeschlagen / welcher aber
 10000. Thlr. auf Intercession des Königs Stanis-
 lai, erlassen worden / das Fürstenthum Sluck
 hat 20000. Thlr. zahlen müssen / und andere nach
 Proportion / wiewegen auch das Commissariat zu
 Wilna stehen geblieben / bis man die accordirten
 Gelder bezahlet / und wurden Commissarii nach

1708.

Für den
schwedischen
Schlag
den zu
ruiniren.

Mazepa
für den
Stanis-
laum post-
irt.

Schwe-
den geben
viel Con-
tribution.

Gra.

1708.

Brodno/ nach Samogiten und bis an Podlachen geschickt / die Contributiones und Lieferung des Proviantes einzutreiben / und damit zur gänzlichen Verwüstung dieses geplagten Landes nichts fehlte / ward nicht nur kein Sommer-Berayd ausgefäet / sondern auch das Winter-Korn mit Sensen abgemehet / und den Pferden zur Fütterung gegeben.

Breden
von Ro-
dostowitz
auf.

Nachdem also der König seithero in Lithauen zu Rodostowitz gelegen / und bey seinen Troupen eine neue Manier zu exerciren eingeführt hatte / brach er den 16. Junii mit der Armee auf / und ward die Avantgarde selbigen Tag schon bis an den Fluß Berezina avanciret / demer der König gefolget / nachdeme Tags vorhero der König Stanislaus nach Polen abgezogen / um alldorten die Lithauische und Schwedische Troupen zu commandiren / und zu Selbigen noch bey sich habende Pohlnische Völker zu fügen. Das erste Nacht-Quartier wurde 3. Meilen hinter Minsk zu Trostnig gehalten / und folgte die Artillerie der Armee 2. Meilen nach / auch wurden die Troupen enger zusammen gehalten / je näher man gegen den Feind anrückere. Den 18. kam der König nach Minsk / und eilte nach dem Berezina-Strohm / wohin der größte Theil der Armee schon voraus gangen / darauf den folgenden Tag der Marsch bis nach Similowke gieng / wo das Lager auf den Wiesen so lang stehen gebieten / bis die Artillerie eingerückt / die ganze Armee ward auf 3. Monat mit Provision versehen / welche ein jedes Regiment mit sich führte / ohne die Wagen / welche von verschiedenen Orten gefolget / und alle mit solchen Waaren beladen waren / die zu Erhaltung der Armee nöthig / daß also die Armee der Zeit sich in einem sehr guten Stande befunde.

Moscow.
welchen
wilt.

Diese Verproviantirung der Armee war höchst-nöthwendig / indem die Moscoviter aller Orten sich mit der größten Vorsichtigkeit nach ihren Grängen retirirten / und den Schweden den Unterhalt zu benehmen / alles hinter sich verbrannten / indeme sie voraus wohl sehen konnten / daß der König in Schweden durch diesen grossen und gefährlichen Marsch mehr Schaden leiden würde / als wenn er eine Baraille verliere. Also vermeidete die Moscovitische Armee alle Gelegenheit denen Schweden eine Schlacht zu liefern / und zogen sich an die Grängen / eine Irrruption in Moscau zu verhindern / den Mazepa zu observiren / und dem in Moscau glimmenden Feuer näher zu seyn / indeme bey denen Unterthanen ein Aufrührer besorget wurde / welche wegen der vielen Ausgaben / und Zwang zu dem Soldaten-Leben einigen Widerwillen gefast hatten / wie dann einige um den Don-Strohm schon völlig aufgestanden waren / welche jedoch sich wieder zur Ruhe begaben / und des Ezaars alten Gouverneur gehorcheten / weil ihnen das Rebellions-Handwerck gar bald geleet wurde. Denn der Ezar schickte sogleich den General Dolgoruki mit 20000. Mann wider diese Aufrührer / der ihnen so hart zusetzte / daß sie sich geben mußten / wer aber dieses nicht thun wolte / wurde darnieder gemacht. Ihr Anführer / Obrist Bolowin / fand sich darüber in solcher Enge und Angst / daß er ihm

Dämpfen
Aufbrüh-
rer.

selbst aus Verzweiflung / eine Pistolen-Kugel durch den Kopff jagte / und das Leben nahm. Sein Leichnam wurde hierauf nach Afssof gebracht / allwo ihm Andreas Apraxin , Gouverneur des Orts / den Kopf abschlagen / und ihn nach Moscov bringen ließ / allwo er andern zu einem abscheulichen Exempel öffentlich zur Schau ausgestellt worden. Bey obgedachtem Marsch nach dem Berezina-Strohm / hatte der König in Schweden selbst seinen Weg nach einem Städtchen gleichen Namens gerichtet / der General Sparte aber war beordert mit 4. Regimentern übern Strohm bis Borilow zu gehen / allwo der Moscovitische General-Lieutenant Golz postiret war. Dieses erfand sich bald eine Finte gewesen zu seyn / weil der König an seinem Ort die Passage über mehr gedachten Strohm im Ernst vornehmen wolte / welches ihm auch glückte / da der Obrist Sillencron 200. distits des Strohms stehende Moscoviter bald versagte und machte / daß die jenseit sich findende 2000. Mann auch bald den Reihaus nach Mohilow zu nahmen / dahin auch der Ezar seinen Weg gerichtet. Nachdem dergestalt die Passage offen / ließ der König zwey Brücken legen / doch wäre bey dieser Gelegenheit bald ein groß Unglück geschehen / indem der Prinz von Birtenberg mit einer kleinen Kugel durch den Leib / doch nicht tödtlich / geschossen wurde / indem er neben dem König hiele / die Gelegenheit des Stroms recognoscirende. Kaum hatte der General Golz den Übergang der Schweden bey Berezina vernommen / den er / wegen der vielen und grossen Moräste kaum vor möglich gehalten / als er ohn weiter Säumen Nachts ausbrach und dem Ezaaren folgte / aus Beyforge abgeschritten zu werden / durch den König in Schweden. Denn dieser eylete gewaltig dem Feind in die Ensen zu kommen / nahm in seiner Verfolgung den Marsch in eigener Person zu voraus mit seiner Drabanten-Garde , beyden Ostgorhischen Regimentern zu Fuß und zu Pferd denen Leib-Regimentern Cavallerie und Dragonen / auch dem Dahl-Regiment / und mußte er durch fast ungläubliche Moräste / Wälder und tiefe Bäche passiren. Er kam nach Breboni allwo er ein Corps von 12000. Moscovitern zu überfallen gemeinet / die sich aber bey Zelten retirirten / mit Abwerffung derer Brücken / Verderbung derer Strassen und Verheerung des Landes hinter sich.

Der Rest der Schwedischen Armee folgte allmählich nach / und kam den 2. Jul. zu Bialanice an / wo 2. Juden eingebracht worden / welche der Fürst Reptin als Rundschafter ausgesandt hatte. Der König in Schweden hatte sich darinnen auch sehr wohl vorgesehen / daß er vor seinem Abmarsch von Rodostowitz allen Moscovitischen Gefangenen / welche er sonst allezeit sehr hart gehalten / und die sonst niemals Quartier bekommen hatten / die Freyheit geschenkt / und sie in ihr Vaterland geschickt / um ihren Landes Leuten von seiner sonderbaren Gnad und Geltindigkeit gute Meynung bezubringen / wie er dann den gangen Marsch so wohl die Moscoviter sehr gelinde tractirt / als auch gegen andere sich sonderbar gnädig erzeigt / einige aber von denen Gefangenen beziel-

1708.

König in
Schweden
kommt an
die Berezina.Papst
sic.

1708.

te er bey sich / jedoch daß sie alle Freyheit genossen / nur daß sie ihm als Begleiter dienen konnten / welches sehr nothwendig wäre / da alle Wege und Pässe von denen Moscovitern / nach dem schon mehrmahl erinnert / waren verderbet worden.

Trifft mit
Mosco-
witem bey
Halowjin.

Als nun der König in Schweden 6. Meilen von Mochilov bey einem Strohm Druc genant / allwo ein klein Städtgen Halowzin belegen kam / fand er des Moscoviters ganze Force, (doch separiret) vor sich / nemlich 30000. Mann / nebst der Artillerie unter Cheremetofs Commando, in 30000. Mann Cavallerie und Infanterie, ohne noch etliche 1000. Cosacken und Casmucken / unter Commando des Prinzen Menzikofs, welche eine viertel Meile von einander retrenchiret stunden / um dem König von Schweden die Passage zu verhindern / und begunte Cheremetof, welcher die Brücken abwerffen lassen / und sich einer Mühlen bemächtiget / allwo er seine Artillerie plantiret hatte / mit derselben nach dem Schwedischen Lager zu seuren / doch ohne sonderlichen Effect. Der König von Schweden ließ auf seiner Seiten Materialien anschaffen / zu einer Brücke / worauff Tag und Nacht gearbeitet wurde. Weil des Moscoviters Force fast täglich zunahm / befahl der König / daß noch etliche Regimenter / die ihm nechst gestanden / als das Westermännländische / Upländische und Marcksche Regiment zu Fuß / sammt dem Ost-Gothischen und Smaländischen Regiment zu Pferde / herbey kommen mußten. Wie der Esaar solches erfahren / fand er noch etliche 1000. Mann zu Verstärkung seiner Armee von Mohicow, allwo er selbst war. Da unterdessen der König von Schweden des Prinzens Menzikofs Lager / welches eine viertel Meil von dem seinen war / recognosciren lassen / und besand / daß der Prinz eine Communications-Linie zwischen sein und Cheremetofs Lager wollen ziehen lassen / da aber solches noch nicht zur Perfection gekommen / resolvirte der König des Prinzens Menzikofs Lager zu attackiren / und brach zu dem Ende mit denen bey sich habenden Regimentern und ganzer Artillerie, welche in 26. theils grossen theils kleinen Canonen bestand / den 3. Julii als es finster worden / in aller Stille auf / und so bald dieselbe den Ort errechet / allwo sie überzugehen gesinnet waren / wurden die Stücke in der Nacht unter des Moscoviters Retrenchement plantiret / und so bald der Tag anbrach / begunten die Canonen zu spielen. Bey solchem Brui erwoachten die Moscoviter / welche sich dieses sobald nicht vermuthet / und in guter Ruhe gelegen / indeme sie von der Schweden Ankunfft nicht im geringsten allarmiret worden / begunten aus ihren Canonen auch brav zu seuren / welche aber keinen sonderlichen Schaden thaten / und brachte der Obriste Bünau von der Schwedischen Artillerie, durch steyffiges und unauffhörliches canoniren / die Moscovitische Canonen bald zu unvermutheter Stelle. Der König von Schweden gab Ordre, daß seine Garde, (ohne auf die Pontons zu warten / welche auf Wagen lagen / und so eilig nicht konnten herbey gebracht / und zusammen geseset werden /)

mit dem Gewehr in die Höhe / sich ins Wasser begeben solten / und war gedachter König / in eigener hoher Person mit unter den allerersten ins Wasser / Befehl hinterlassende / daß die übrigen Regimenter fordersamst folgen solten / welches auch geschah / da indessen die Moscoviter auf der andern Seiten sich zu rangiren begunten. Die Schwedische Garde, das Westmännländische und das Dahl Regiment marschirten sogleich / als sie über waren / zu Eröffnung des Moscovitischen Retrenchements, in Meynung ihnen in den Rücken zu fallen / welche in 30. Bataillons bestanden / und von dem General-Lieutenant Reppnin commandiret wurden. Als aber die Moscoviter dieses vermerckten / verließen sie es auf das eiligste / nachdem sie vorher eine General-Salve aus kleinem Gewehr gethan / da indessen der König von Schweden nicht über hundert Schritt von ihrer Fronte zu Pferde hielte / und retirirten sich in einen hinter ihrem Retrenchement nahe gelegenen Wald / welchen sie kaum errechet / che die Schweden sie attackiret / und ward auf beyden Seiten hefftig geschuet. Es fiel denen Schweden was schwer / die Moscoviter weiter zu verzagen / indem der Wald ihnen gar viel zur Protection diene / und ein sehr starker Regen sowohl die Nacht zuvor / als auch unter wählender Action continuirte / so daß das Schieß-Gewehr mit grosser Mühe kante trocken behalten / und gebraucht werden. Weswegen der König selber bey seinen Soldaten herum gertten / ihnen zugeruffen / und zu schiessen verboten / mit Piquen und Bayonetten aber darauf los zu gehen befohlen und encouragiret / welches auch geschah. Und da die Moscoviter vermerckten / daß der König 2. Regimenter / nemlich die Upländische und Ost-Gothische Infanterie beordert / eine Tour zur Linken herum zu nehmen / und ihnen den Paß abzuschneiden / retirirten sich dieselbe in grosser Eil und Confusion in den dicksten und tieffsten Wald / hinterlassende in ihrem Lager 14. Canonen / nebst aller Ammunition und Bagage, nachdem sie / vermöge der Deserteurs Aussage / in selbiger Action einen General-Majorn / Namens Suede, nebst vielen andern Officieren / und über 3000. Mann auf dem Platz verlohren / und fast eben so viele blessiret gewesen. Nachdem der General Cheremetof mit seinem Corpo d'Armée das unauffhörliche Schiessen aus Mulqueren eine Zeitlang angehört / versuchte er mit einem grossen Theil seiner Cavallerie den Prinzen Menzikof zu secundiren ; Als er aber sahe / daß die Schweden nicht allein bereits überkommen / sondern auch ihre Infanterie aus ihrem Retrenchement verzaget waren / wande er augenblicklich mit seiner ganzen Force um / und zog sich nach einer Stadt Schlowa genandt / und bey dem Nieper-Strohm belegen / wohin die ganze Moscovitische Armee nachfolgte. Indem nun dieses vorerwehnte alles geschah / kam der General Solz mit 130. Escadronen Dragoner / und etliche 1000. Casmucken / den General Reppnin und die Infanterie zu secundiren / aber zu späte / darn vor seiner Ankunfft hatte gedachte Infanterie sich bereits wie oben gemeldet / nach dem Walde retiriret / und an ihrer Stelle

fand

1708.

fand er das verlassene Lager voller Schweden. Zu gleicher Zeit war der Marschall Keenschild mit des Königs Trabanten / 4. Esquadronen vom Leib-Regiment Cavallerie / und 4. Esquadronen vom Leib-Regiment Dragoner auch überkommen / welche ohne langes Bedenken / ohngeachtet sie nur 9. und die Moscoviter 130. Esquadronen stark waren / ihre Feinde mit solcher Force und Bravour angriffen / (dieen colonne anmarschirt kamen / und ebenfalls 9. a 10. Esquadrons en front machten /) daß die Moscoviter das Feld raumen mußten. Die Schweden verfolgten sie bestmöglichst / konnten sie aber nicht einholen / und wieder zum Strand bringen / obwohl zuweilen die Moscoviter sich wanden / und auf ohngefähr 100. Schritte / mehr oder weniger / Salve gaben. Die Ursachen dieser ungleichen und unglücklichen Action wolten die Moscoviter dem Terrain zuschreiben / welches nicht grösser / als daß 9. Esquadronen in der Fronte sich aufstellen können / und da ihre sorderste Esquadrons durch die furiose Attaque der Schweden in Confusion gebracht / und gezwungen waren sich auf die hinterste Esquadrons zu retiriren / wurden dieselbige auch confundiret / also daß sie unmöglich länger resistiren können. Wie nun der König von Schweden die Moscovitische Infanterie / wie gefaget / gänzlich vertrieben / und vernahm / daß derselben Cavallerie ebenfalls durch den Feld-Marschall Keenschild auf die Flucht gebracht war / nahm der 2. a 3. Regimenten zu sich / und verfolgte seinen Feind / welcher aber einen so grossen Vorsprung hatte / daß er nicht mehr konnte eingeholet werden. Kam also der König zurück / und campirte bis den dritten Tag in seines Feindes Lager / da denn der größte Theil von der Schwedischen Armee ausbrach / und nach Mohilow marschirte. Zwey Regimenten Dragoner wurden nach Soklow detachiret / allda Posto zu fassen / weil ein Theil der Moscovitischen Armee an selbigem Orte stand / und nachdem selbige den Nieper-Ström passiret / hatten sie die Brücken nach sich abgeworffen. Blieb also die Schwedische Armee allda von dem 10. Jul. bis Sept. im August bestehen / um sich zu refraischiren / weil selbige einen beschwerlichen Marsch durch die lithauische Moräste gerhan.

Wer da bey endl. gesieget?

Wie nun bisher Erzehltes muß nach dem Sinn derer Schweden eingerichtet / so wolten die Moscoviter nicht alles darinnen Enthaltene eingehen. läugnen / konnten sie nicht das Feld verlohren zu haben / doch setzten sie ihren Verlust geringer / als er von Schweden zu seyn / gefaget wurde / und versicherten nicht mehr als 347. Tode / 675. Blesfirre zu haben / dabey sie noch 927. Gefangene dem Feinde lassen müssen ; Dargegen diese wohl in die 2000. Mann eingebüßet / und vielleicht gar erleger worden seyn würde / wann die Moscovitische Cavallerie ihrer Infanterie nicht bestehen können / welches aber die viele Moräste / Sträuche und andere Unbequemlichkeiten der Gegend nicht zugelassen. Gewiß genug war es / daß die Schweden bey dem Handel eben keine Seide gesponnen / indem das Wrangelische Regiment ziemlich ruiniret

war / und gestunden sie ihrer Seite selbst / daß sie 15. Capitains / 27. Jendriche / den General-Adjutant Elos / Hleska / den General-Quartier-Meister Waltreno , 8. Trabanten / 268. Gemeine an Todten / 828. Blesfirre gehabt / auch den General Major Wrangel / der Trabanten commendirte vermisset / so aber alles falsch gewesen. Wie dem allen war doch der Esaar nicht zufrieden gewesen / daß sich seine Leute nicht besser gehalten / wie er denn alle am Rücken Verwundet zusammen suchen / und immer 6. und 6. derselbigen losen lassen / welcher unter ihnen sterben sollte / weil die am Rücken habende Blesfir für ein Zeichen schändlicher Fluchte gehalten wurde. Wer nun unter 6. einen schwarzen Zeddel 103 / den arquebutirte man / welches traurige Schicksaal unter 384. gedachter Massen Blesfirten ihrer 64. getroffen. Wie nun dieses ein strenges Urtheil war / so wußte man hingegen von dem König in Schweden zu rühmen / daß er bey dieser Gelegenheit ein sonderbares Zeichen großmüthiger Güte gegen den blesfirten Capitain Guylertion bewiesen / wann er vom Pferde abgestiegen / und diesen drauff sitzen und aus dem Bedränge führen lassen / in welchem er hernach vollends zu Fuß gefochten. Binnen der Zeit daß der König zu solcherley Verrichtungen weiter fortgegangen war / hatte sich mit dessen Erlaubniß der Stanislaus zurück begeben / und zwar nach Grodno , welches aber mit ganz geringen Marschen geschah / so daß des Tages über nur 2. bis 3. Meilen zurück geleyet wurden / und wolte er von dannen in das lithauische Lager gehen / welches der Zeit zu Brielowia stand. Es funden sich in Grodno die Boywodon von Kiow in Rußland bey ihm ein / um seinen Entschluß zu erfahren / ob nemlich denen Augulisch-Conföderirten weiter nachzusehen / oder feindselig zu verfahren sey? Er entschloß sich aber / ohne hierauff redliche Antwort zu geben / ganz geschwinde zu einer Reise nach Preussen / da er den 5. Julii zu Ebing / den 8. zu Martenburg ankam / allwo sich auch seine Gemahlin einfand. Man bewillkommte und beschenckte ihn daselbst aufs beste / und wurde er auch von 4. Danziger Departirten complimentiret. Die Armeen aber lagen noch alle stille / und gab Stanislaus dem General Major Smiegelsti Ordre mit seinen Troupen in das Friedländische einzurücken / damit er dem König näher seyn möchte / es wurden auch die 5. Regimenten Schweden unter Stackelberg / auch 2. Regimenten aus Pommern / und die lithauische Armee aus Grodno erwartet / da denn Stanislaus seine Kriegs-Operationes anfangen wolte. Währenden dessen hoffte er / es würden sich die Conföderirten anders bestinnet / zumahlen / wann man von einer Victorie der Schweden wieder Moscau hören würde ; und würde die Cron-Armee / die ihn außer den Grossen noch wohl favorisiret / sich mit seinen Troupen conjungiren.

Diese Cron-Armee campirte etliche Wochen bey Nisko / worauf sie den medio Julii auf Befehl des Feld-Herrn aufbrach / und waren ihre Troupen / die in 3. Polnischen Fahnen und 10000 Mann regulirter Reuterey bestunden / unter Com-

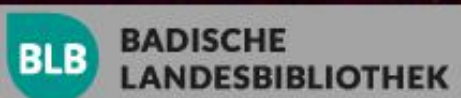
1708.

Esaar strafft die am Rücken blesfirre als Flüchtling.

Stanislaus Marsch.

Nach Preussen.

Poblnif Völder Verhalten.



1708.

mando des Hof-Schaß-Meisters Wigerinski oder Miaccinski und der General Major Reitelkorf den 20. Jul. schon bis nach Łopick unter Lublin fortgerückt / und sollte sie dazumahl unter Lithauisch Brest gehen / um sich mit dem Detachement des Lithauischen Groß-Schaß-Meisters Poctry zu conjungiren / welches auch geschah / und stund das Groß der Armee bey Zasnogor.

Schweden passirten den Dniper.

Sonst hatte der König in Schweden bey Mohilow noch einen ziemlichen Ueberfluß von Lebens-Mitteln angetroffen / welches ihm sehr gelegen gekommen / seine Regimenter auf dem langen March, den er vorhatte / zu versehen / deswegen blieb er einige Zeit stehen / und observirte der Moscoviter Vorhaben / wo sie sich würden hinwenden / dann sie führen noch stäts fort / mit Sengen und Brennen das Land zu verderben / und zogen sich gegen Smolensko / als welches sie vor den considerablesten Paß und Schlüssel zu Moscau halten. Der König ließ unterschiedliche Brücken über den Dniper bauen / damit die Armee ohne Aufenthalt hinüber marschiren / und der Moscoviter March desto besser beobachtet werden könnte / welche auch bald fertig worden / allein die Armee blieb dennoch stehen / u. hatte ihr Quartier von Bychoro bis nach Dröza ausgebreitet. Hier glaubte man / daß die Armee der General Löwenhaupt erwarten würde / welcher mit einem Corpo von 15000. Mann / nebst vielen mit Munition und Proviant beladenen Wägen aus Churland im Anmarsch war / und würde vielleicht der König darinnen besser gethan haben / wo er seine Armee vorhero gnugsam versehen und verstärket hätte : Allein da das Löwenhauptische Corpo langsam marschirt / indem der General Bauer stets auf der Seite gefolget / auch die Calmucken mit ihrem Streiffen und starck einfallenden Partheyen denen Schweden ziemlich Schaden thaten / resolvirte sich der König / seiner Manier nach / jählings / und passirte den 25. Augusti den Boristhenes oder Dniper / in der gewissen Hoffnung / daß Gott seine Feinde zum Schemel seiner Füße legen würde / alleine es war bey Gott was anderst beschloffen. Den 20. Aug. kam er nach Stolky / da die Moscoviter nur 3. Meilen entfernt waren / welches ungefehr 8. Stunden ausmachtet. Es hinterließ die Armee in ihrem bisherigen Quartier zu Mohilow / wo sie alles aufgezehret / oder mitgenommen hatte / eine solche Theurung / daß man ein Scheffel Korn um 25. Fl. bezahlen mußte.

Nachdem / wie gemeldet worden / den 15. die Armee den Dniper passirte / marschirten die Regimenter den 16. und 17. in unaufhörlichen March / den 19. wurde ein Vår. Tag gehalten / und den 20. kam die Armee zu Stolky an / da die Vor-Trouppen und Wachten nur anderthalb Meile von einander stunden / also daß es schiene / ob würden beyde Partheyen bald wiederum aneinander gerathen / welches jedoch unerbtieben / und ist der König den 27. nachdem die Schweden mit denen Calmucken öftters sich herum geschlagen / von Stolky aufgebrochen. Der König rückte selbigen Tag mit der Armee bis Bisofy / an dem

kleinen Fluß Pronia, wo er vernahm / daß die Moscoviter in unterschiedliche Corpo sich zurück gezogen / ein Corpo der Cavallerie stünde eine Meile davon zu Czansky / und der General Solz stünde mit der übrigen 3. Meilen davon / der General Jffland hätte mit 7. Regimentern den Weg nach der Ukraine genommen / und der Ejaar hätte sich mit der Infanterie zu Miezslaw postirt. Die Schwedische Wallachen trafen ein Detachement von 160. Moscovitischen Dragonern an / welche sie in die Flucht schlugen / und 12. Gefangene nebst dem Major duCaille zurück brachten. Durch diesen Major / und aus der bey selbigen gefundenen Ordre erfuhr der König / daß die Moscoviter bey Szerikow eine Brücke schlagen wolten / den Solza zu passiren. Den 30. brach die Armee von Drakoska auf / und kam nach Łabanoska / u. erhielten die Wallachen abermahls einen Vortheil wider die Moscoviter / dann als sie 8. Moscovitische Escadrons antraffen / attackirten sie selbige / und trieben sie bis an ein Desilée zurück / wo sie sich setzten / und die Wallachen über begrüßten ; allein da diese durch die Schwedische Avant-Garde secundirt wurden / mußten die Moscoviter zurück weichen / und büßte der General Köhne viele von seinen Leuten ein / welche wegen der grausamen Fatigue nicht künften nachkommen / der größte Theil der Bagage gieng gleichfals verlohren / und bekamen die Bauern dorthierum bey 500. Wägen ; die Wallachen erriaperten 18. nebst einer ziemlichen Beute von Zelten / Pferden und Camellen ; es fielen auch etliche Carossen mit Teutschen Officern, Weibern in ihre Hände / welche sie ausplünderten / und lauffen ließen / indem sie wohl wußten / daß sie keine Ehre damit bey dem Könige würden einlegen / als welcher dergleichen Gefangene allezeit ohne genommene Ranzion losgelassen. Der General Solz retirirte sich nach Kritzoaw / wo er den Solza passiren wolte / über welchen der Ejaar gleichfals nach Wicislaw mit den größten Theil der Armee gieng.

Diese hin und wieder mit dem größten Schaden der Schwedischen Armee erhaltene geringe Vortheile / machten dem Könige jemehr Hoffnung einer glücklichen Expedition, und war sein Vorhaben geraden Wegs nach Moscau zu marschiren / allorten Friedens, Befehle vorzuschreiben / und denen barbarischen Völkern die Furcht vor seiner Majestät einzuprägen. Es betrachtete der König / (wie einige hierüber raisonnirten) ob seine geringe Armee / die auf dem sehr langen und mühsamen Marsch so viel erduldet / dieses würde ausstehen können / noch über 100. Meil Wegs zu machen / viele Flüsse ohne Brücken zu passiren / und die Moscovitische Armee stäts auf dem Halß zu haben. Er sahe vor sich / wie weit er von seinem Lande entfernt / und also auch von allen Succurs abgeschnitten ware / und daß die Armee wegen Mangel der Lebens-Mittel unmöglich würde länger subsistiren können / allein sein standhaftiges Gemüthe künnte alle diese Unmöglichkeit in keine Betrachtung stehen. Indessen da die Moscoviter auf ihren eigenen Grängen / Städte und haltbare Dertter wegbranten / welches die Un-

1708.

Regen in Moscovien /

ohgedacht alle Schwirrigkeit.

tertharen /

1708.

terbanen / die der Slavery von Jugend auf ge-
wohnet / mit willigem Gemüthe ansahen / und
sich nach Smolensko retirirten / langte der König
in Schweden zu Zerikow bey dem Fluß Sossa mit
der Armee an / und konnten manche nicht begreifen/
warum die Moscoviter / nach Passirung dieses Flus-
ses / sich nicht so viele Zeit genommen / die Brü-
cke abzubrechen / sondern denen Schweden die
freye Passage gelassen haben ; ob es einer Furcht/
und allzuschleunigen Reirade ; oder einer List/
die Schweden in das Land heretn zu lassen / und
mit einer victorieusen Armee zuzusehen / wie sich die
geschwächte Trouppen endlich selbst wü: den auf-
fressen / zuzuschreibet. Sie suchten zwar nachgehends/
bey anbrechendem Tag / die Brücke mit dene: Ca-
nonen zu ruiniren / aber allzuspäth und vergeblich.
Das konnte man aus allem urtheilen / daß der
Esaar keine Bataille wagen / sondern den Krieg auf
Eosackische Manier führen wolte / das ist / sich
stärks zu retiriren / alle Passagen schwer zu machen/
die Trouppen in viele Corps ei: zutheilen / dadurch
könnte einer bey einer unglücklichen Action nicht rui-
nirer werden / und die Schweden also einzuschlies-
sen / daß sie sich nach und nach selbst consumiren
müßten.

Wendern
ihren
Marsch/
als wol-
ten sie 20.
wenigst
tischen
Succurs
entgegen /

Da der König in Schweden zu Zerikow in noch
ziemlich guten Quartieren / wegen Fruchtbarkeit
des Landes lag / meinte jederman / daß er die
Sossa passiren würde / allein er wendete sich mit
der ganzen Armee / und marschirte gegen Wicis-
law / um den im Anmarsch seyenden Löwenhau-
ptischen Corps desto näher zu seyn / dieses hatte er/
nachdem seine Armee sehr geschwächt worden / zu
sich beruffen / so wohl den Mangel an Volck / als
andern Nothwendigkeiten / vornemlich an Arz-
neyen / welche der Armee insonderheit abgient / zu
ersehen. Er ließ Zerikow zur Rechten liegen / wo
sich der Esaar auf der andern Seiten des Flusses
retranchirer hatte / der General Solz / der durch
diesen Marsch von Zerikow abgeschnitten war/
wolte den Fluß weiter oben bey Parsutnosca passi-
ren / und ertapten die Wallachen den 4. Decembr.
eine Parthey von seinen Trouppen / worvon sie
30. nieder machten und 7. Gefangenen bekamen.
Eben diesen Tag rencontrirte der Colonell Dra-
sker eine viertheil Meil von Parsutnosca mit dem
Spanischen Regiment 2000. Moscovitische
Dragoner / welche er mit 2. Escadrons von besag-
tem Regiment attaquirt / und nachdem er bey 50.
nieder gemacht / die übrige zur Flucht nöthigte. Der
General Solz postirte sich nicht weit davon an ein
Dchlee, welches er mit etlichen Canonen besetzt/
da nun die Schwedische Armee eben diesen Weg
passiren mußte / ließ der Colonell Banon diesen
Platz mit etlichen Canonen beschießen / und nöthigte
Solzen / sich mit seinen Regimentern nach
Slabarfo 2. Meilen davon zu retiriren / kam also
die Schwedische Armee zu Parsutnosca den 7.
Septembr. zu stehen. Der Esaar folgte dem Kö-
nig in Schweden mit der Armee an der Seite/
pals- und repassirte den Sossa etliche mahl / um auf
die Schweden wohl Achtung zu geben / und kam
zu gleicher Zeit zu Dobra bey dem kleinen Fluß Bia-
lana Data, eine Meile von Metester zu stehen / wo

1708.

er sich retranchirer / um seine Armee völlig an-
zuziehen. Die Schwedische Armee stund auch
nur eine Meile von Meteste in einem sehr vor-
trefflichen Lager / da es bey dem Fluß Ezaarnano-
para zu einem scharffen Gefechte kam / davon beede
Theile sich abermahls den Steg zuschrieben.

Treffen
den Zar
napata.

Der König in Schweden beorderte / daß der
General Major Noos mit seiner Colonne wel-
che vom Nöckischen / Westgöthischen / Jöntö-
pingschen Smaländischen und Westerbattenschen
Infanterie Regimentern / samt dem Ostgöthischen
Cavallerie Regiment bestande / dem Esaaren ge-
rade gegen über campiren mußte / daß sie eine hal-
be Meile von der Armee detachirer waren. Da
der Esaar diese Regimenter so weit von der Schwe-
dischen Armee ab campiren sahe / ließ er in größter
Eyl eine Art Brücken zusammen schlagen / von
gestochenen Sträuchen als Matten gemacht / und
über den Morast werffen / worüber seine Caval-
lerie marschiren sollte / weil der Morast sehr weich
und tief / und fast unmöglich zu passiren war. Er
detachirte gleich darauf den General Major Prit-
zen von Gallizin gegen den Feind anzurücken / wel-
cher nebst dem General Pflug und Können mit 8.
Bataillons und 3. Escadrons austrückete / die
Schweden zu allarmiren / und ihnen möglich-
sten Abbruch zu thun. Die Moscovitische Gene-
rals hatten gleichfalls lauter auserlesenes Volck bey
sich / und mußte dero Cavallerie wegen der üblen
Passagen und starcken Moräste von denen Pferden
abstiegen / dann ob sie wohl durch obgedachte viele
Faschinen sich suchten den Weg zu verbessern / mü-
ßten sie doch bis unter die Arme in den Morast wa-
ren / welchen sie endlich mit umbeschreiblicher Mü-
he und Verlust passirten / und an den kleinen Fluß
Ezarn-nopata gelangen / auf dessen anderer Sei-
te die Schwedische Regimenter stunden. Den 9.
frühe um 6. Uhr passirte Prinz Gallitzin den klei-
nen Fluß Ezaarnanopara / und kam unter etnen
sehr dicken Nebel ohne einigen Schuß zu thun / an
die Schwedischen Trouppen / attaquirte gleich
des Smaländische Regiment vom Obrist Buch-
wald / der noch begriffen war / seine Trouppen in
Ordnung zu stellen / und zwar mit solcher Furie,
daß wo er sich nicht so tapffer gewehret / u. dadurch
Zeit gewonnen hätte / daß die West. Gothen ih-
me konten zu Hülffe kommen / würde kein Mann
davon kommen seyn. Inzwischen da Buchwald
und Sperling Obriste über das West. Gothische
Regiment / nebst andern Officirern gefährlich
blesirer waren / und die Moscoviter je mehr und
mehr in diese Trouppen seten / littren die Schwe-
den großen Verlust / bis die andern zwey Regi-
menter ihnen zu Hülffe kamen : Moscovitischer
Seit wird vorgegeben / daß die Schweden hätten
zurück weichen müssen / und die 5. Regimenter
fast ganz zu schwanden wären gehalten worden ; in-
dem die Moscoviter selbige über 2. Stunden ver-
folget hätten / allein die Schwed. gefunden zwar/
daß sie Anfang sehr viel gelittren hätten / zumahl
da der Colonel Rosenstern mit der Ost. Gothi-
schen Cavallerie denen Moscovitern in die Flan-
que gefallen / wäre selbiger gleich Anfangs geblie-
ben / und sein Regiment von den Moscovitischen



1708.

Dragonern / welche man Schwedischer Seits wegen des dicken Nebels noch nicht einmahl wahr genommen / rückwärts angegriffen worden / also daß 3. Compagnien zu schanden gingen / aber der Obrist • Lieutenant Suge habe mit den andern 5. Compagnien sich gewendet / und die Moscovitische Cavallerie mit dem Degen in der Faust attackiret / mit solchem Glücke / daß selbige in Unordnung gerathen / und anderthalbe Meil von den Schweden wäre verfolgt worden. Die Schwedische Infanterie hätte die Moscovitische gleichfals bis an einen Morast zurück gerrieben / wo sie sich gesetzt / und eine Bataillon quarré formirt / darauf hätte selbige von ferne die Infanterie auf einer Seite des Colonels Helm mit seinen Dragonern / welcher eben aus dem Schwedischen Quartier ankommen wäre / und seine Dragoner hätte absteigen lassen / der andern Seite den Colonel Stegeroth / so gleichfals mit einem frischen Regiment ankommen / attackiret / daß sie endlich die Flucht genommen / und den Morast zu repariren gesucht hätten / allein der mehrste Theil wäre im Morast stecken geblieben / wo sie todt geschossen worden / als der Nebel wiederam etwas vergangen. Die Schweden zehleten ihrer Seits 261. Todte / 750. Blessirte / dargegen geben sie vor / daß Moscovitischer Seits nur allein 900. auf dem Platz geblieben wären / ohne was in dem Morast / und sonst umkommen / wiewohl die Moscoviter ihrer Seits nur 600. Todte u. 1000. Blessirte gestanden / und werden unter die Todten der Prinz Dolhorowsky / die Herrn von Campen Boyensow Majors gerechnet / den Schwedischen Verlust aber wolten sie auf 4000. Mann schätzen. Daß auf beyden Seiten sehr viel Volcks geblieben / ist aus dem desperaten Gesichte / welches von beiden Theilen gerhan worden / leicht zu ermessen / und hat der Czar den Prinz Gallitzin wegen seiner erwiesenen Bravour zum Ritter des Orden St. Andree gemacht / indem die Moscoviter 7. Fahnen und Standarten erbeutet / imgleichen hat der König in Schweden seine Regimenter / wegen erwiesener Treue und Tapfferkeit / beschenkt / und einen Soldaten 100. Fl. gegeben / welcher in den Morast gesprungen / und einen Moscov. Officier getödtet / so eine Schwedische Fahne erobert hatte. Da der Vortheil auf Moscovitischer Seiten so groß gewesen seyn solte / konten andre nicht begreifen / warum der Czar noch selbigen Tags von seinem Lager zu Dobra mit 6000. Mann aufgebroschen / und der König in Schweden den 11. Septembr. schon zu Mezico gestanden. Man hielt doch für gewiß / daß Moscau in seiner Mäße victorisirt / indem das Schwedische Corpo einen ziemlichen Verlust erlitten / und die beste Regimenter das meiste ausgestanden / welches bey diesem Zustand der Armee vor einen großen Einbuß zu achten. Den 14. Septembr. langte der König in Schweden zu Dobra an / wo noch etliche 1000. Moscovitische Dragoners stunden / welche sich aber alsobald zurück begeben.

Mit was Ausgang?

Schweden verfolgt die Moscoviter.

Diese einzubohlen / setzte der König noch immer sein starkes marchiren fort / und trachtete dastu / wie er sie zum Stehen bringen möchte / so daß

da der Czar die Nacht zuvor mit der Armee gestanden / der König die folgende Nacht mit seiner Armee campirte / und währete dieser March bis 8. Meilen von Smolensko / allwo ein klein Städtgen Minowitz belegen ; ohngefehr eine viertheil Meile von diesem Städtgen sand der König den Moscovitischen General Major Bauer zur Rechten vor sich mit 10000. Mann Dragonern und den General • Lieutenant Röme mit seiner Colonne Infanterie und Dragoner in 6000. Mann bestehend / ohne etliche 1000. Esacken / und Callmucken / zur Linken. Als der König / welcher immer in eigener hoher Person mit 2. Regimentern vor der Armee voraus war / dieses gewahr wurde / rückte er in vollem Gallop auf des Major Bauers Linie loß / mit dem Ost. Gortschen Regiment zu Pferde / und befahl / daß die andern Regimenter eiligst folgen sollten. Brief unterdessen alsfort des General - Major Bauers Detachement dergestalt und mit solcher Vigourencie an / daß derselbe nach einem Scharmügel mit aller seiner Cavallerie zu weichen begunne / und in einen nahe gelegenen Wald sich retirirte / dem aber der König immer hefftig folgte / und der Arriergarde mit dem Degen in dem Rücken war. Da unterdessen die andere Schwedische Regimenter / welche eiligst nachzufolgen beordert / den Weg bey dem Morast verfehlet hatten / nicht wissend / welchen Weg der König genommen hatte / blieb also der König bey anderthalb Stunden ohne Succurs alleine. Die Moscoviter solches merckende / namlich daß nicht mehrere Regimenter nachkamen / drungen mit aller Furie und continuirlich grausamen Schiessen auf den König zu / und suchten denselben zu umschieszen / da denn auch des Königs Pferd unter dem Leibe / und an seiner Seiten der General - Adjutant Herd erschossen worden ; dessen Pferd sich alsobald der König bedienete. In selbigem Moment kamen auch die andern Schwedischen Regimenter an / mit welchen der König sogleich auf die Moscoviter drunge / daß dieselbe die Flucht nehmen musten. Wornach der König zurück sich nach seinem Lager zog ; da indessen die Moscoviter die Stadt Minowitz / und alle daberum liegende Dörffer / ja auch das Korn und Fourage auf dem Felde ansteckten und verbrannten / so daß die ganze Luft fast auf 2. Meilen dergestalt voller Rauch war / daß man die Sonne kaum sehen konte. Der Czar retirirte sich in einen grossen Wald vor Smolensko / welchen er auf 2. Meilen hinter sich so verhauen und niederfallen lassen / daß es unmöglich war ihn weiter zu verfolgen.

1708.

Schw. müßte gefoh. mit ihm.

Es wurde sonst die Schwedische Armee durch die Moscovitische Partheyen stetig incommodirt / dann da der König zu Beschleunigung des Marches , und um besserer Subsistence willen die Armee in vielem zertheilten Corpo marchiren ließe / konte sie hier und da von denen Moscovitern angegriffen werden / und liere sie sehr vieles / doch war dieses alles nicht vermögend / den König von seinem gefahren Schluß abzubringen / sondern er wünschete nur noch immer / daß er die Moscovitische Armee möchte zum Stehen bringen / da er also

Hindern den March sich selbst nachtheilig / u. gehen nach Severca.

dann

1708.

Dann durch eine erhaltene Victorie, die er sich allem Ansehen nach eingebildet / grosse Conquenten zu machen / und das Glück ihm völlig zu unterwerffen hoffte. Als er aber sah / daß der Ort unmöglich durchzukommen wäre / nahm er sich vor in Severien einzubrechen / machte unvermuthlich einen Contra-March zur Rechten / thate 2. starke Tage-Reise / um an die Soffa zu kommen / und selbige zu passiren.

Gen. Lagercrona voraus comman. dret.

Der General Major Lagercrona wurde mit einem starken Detachement von der Armee / in 4000. Mann der besten und fast auserlesenen Truppen bestehend / mit completen Regiments-Ober- und Unter-Officers nebst 6. Canonen commandiret / mit der Ordre, bey dem Städtegen Crizow über den Soffa, Strohm eine Brücke zu schlagen / und überzugehen / und seinen March durch den grossen Wald / welches die Gränge ist / und Lithauen von Severien scheidet / nach Millin und Staradubbe zu nehmen / und derselben sich zu bemächtigen. Aber gedachter Gen. Major verfehlte den Weg / ohngeachtet ihm Wegweiser gegeben worden / und führte eine so schlechte Conduite, daß er unverrichteter Sache zurück kam / dann der Feind war ihm zuvor kommen / wegen seines langsamen Marschirens. Es war aber an Eroberung dieses Passes so sehr viel gelegen / daß man dem Lagercrona die Schuld des unglücklichen Marsches nach der Ukraine beylegte / denn sonst nirgend Subsistence zu haben war. Zwey Tage nachdeme / brach der König mit der ganzen Armee auf / und marschirte denselben Weg nach dem Soffa-Strohm über die von dem General Major Lagercrona verfertigte Brücke / und wolte nicht des mehrgedachten Generalen Graf Löwenhaupts Anfunft erwarten / da doch derselbe bereits den Dneper-Strohm unter Socklow passirt war.

Die Schwedische Artier-Garde wurde von dem General Major Michas / so von dem General Bauer mit 2000. Dragoner ausgeschiedet wurde / angegriffen / aber der Obrist Taube repoussirte selbigen mit starkem Verlust / wiewohl die Moscoviter den Schwedischen Einbuß hoch schätzen wolten. Der König befand sich hier in guten Quartieren / und waren genugsame Lebens-Mittel anzutreffen. Es wunderte sich jederman / daß der König den Marsch herab genommen / da man feste geglaubet / er würde nach Moscau gehen / allein die Moscoviter hatten hinter Smolensko auf viel Meil Wegs alles verbrannt / und da er mit dem Cosackischen Feld-Herrn Mazepa heimlich correspondiret / hoffte er hier eine schöne Armee an sich zu ziehen / und den Moscovitern gewachsen zu seyn / welches zwar nachgehends erfolgte / hingegen ist das Löwenhauptsche Corpo, welchem er alle Zeit mit seiner Armee hätte nahe bleiben sollen / um selbigem die Passage des Dnepers zu facilitiren / und hernach die Conjunction zu befördern / im Stich gelassen worden / also daß dieses Corpo den 9. Octob. bey Lesino angegriffen / und bey nahe die Helffte davon ruinirt worden. Denn als der Ezaar des Königs in Schweden Ausbruch und die Aenderung seiner bisher gehaltenen Route er-

Ezaar marschirt auf herbegegr. den Ezaarhaupt.

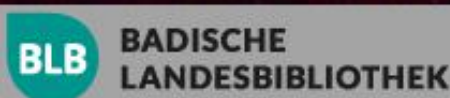
fahren / wie auch / daß der Schwedische General / Graf Löwenhaupt im Anmarsch begriffen / sich mit der Haupt-Armee zu conjugiren / nahm er die Gelegenheit bey dem weiten Weg marschirender Schweden in acht / und gieng in eigener Person mit 20000. Mann / ohne Cosacken und Callmucken gerechnet / den General Löwenhaupt auff zu suchen / welcher ohngefähr 10. bis 11000. Mann stark war / und auf die 800. Wagen mit Proviant und Munition bey sich führte / auch viel Vieh. Denn solcher Graf Löwenhaupt war in Medio May wieder aus dem Königl. Schwedischen Lager abgangen / und den 25. zu Riga angelanget. Nachdem er wieder zu Riga ankomen / liesse er auf Königl. Befehl / ein Patent publiciren / daß die Unter- und Ober-Gerichte in Curland solten cassirt seyn / die dasige Partheyen aber an das Schwedische Commissariat-Gericht verwiesen / und die Appellation an dem Hof-Gericht zu Riga vollführt werden. Der General selbst hatte das Gouverno über dasige Land vom König bekommen / und machte auch bey seiner Anfunft in Riga alle möglichste GegenAnstalt / denn der Ezaar machte Rinen Riga mit Wache anzugreifen / und dadurch Schweden / welches nach obgedachtem je mehr und mehr an die Moscovitische Gränge fort rückte / eine Divercion zu machen / und zu verursachen / daß er etnige Truppen detachirte. Alleine der König in Schweden lies sich in seinem Vorsatz durch nichts irren machen / wie dann auch die Moscoviter / als sie sahen / daß Schwedischer Seits dieser Angriff nicht viel geachtet wurde / alsobald von ihrem Vorhaben abließen / und die so hart geführte Drohungen verschwanden. Inzwischen versammelte Löwenhaupt alle seine Truppen / und zog die Besatzungen an sich / er gieng zu Anfang des Augusti nach Liefland / und meynte jedermann / er würde die Moscoviter angreifen ; alleine sein Vorhaben war / dem König in Schweden mit seinem Corpo zu folgen / und ihm Proviant / Pulver und Arzeneyen nachzuführen / deswegen er alles / was man in Chur- und Liefland bekommen konnte / weg nahm / und / wie leicht zu erachten / manch Seuffzen verursachte. Darauf setzte er seinen Marsch mit seinem Corpo gegen die Moscovitische Grängen fort / und war den 24. August. bey der Gegend von Polozko; Der General Bauer aber marschirte ihm gleich mit seinen Truppen nach / und gieng ihm stets an der Seite.

1708.

Der nach Anfall in Liefland Succurs bringen will.

Den 27. kam er zu Sklow an / und liesse gleich etliche Brücken über den Dnteper schlagen / über welche seine Truppen den 8. October zu marschiren anfiengen. So bald der General Löwenhaupt von Sklow formarschirt / und über den Dnteper gegangen war / langerte der Moscovitische General-Adjutant Schulze mit denen Callmucken in dieser Stadt an / und indeme sie sich in die Vorstädte an den Dnteper herum einlogirt / welche der General Löwenhaupt eben verlassen hatte / griffen sie die Schwedische Artier-Garde an / und nahmen etnige mit Proviant beladene Wagen / wobei sie auch viele Gefangene bekamen. Indessen verfolgte der General Bauer seinen Marsch auf

Trifft ihn u. schlägt ihn.



das geschwindeste / und kam 2. oder 3. Meilen unfern Mosilovv zu stehen. Der Ejaar aber / welcher erzelter Massen / herbey marschirt war / und nebst dem Fürsten Menzikof und General. Feid. Marschall Bolzen an denen Brängen gegen Orky stunde / gieng der Schwedischen Armee stets auf der Seiten / da der General Bauer selbst mit seinem Detachement auf der andern Seite folgere. Diese zwey Corpo machten Schwedischer Aussage nach bey 100000. Mann aus / wiewohl die Moscoviter sagen / daß der Ejaar nicht mehr als 10. Regimenter Cavallerie und 6. Bataillons Infanterie bey sich gehabt / so wäre auch das Corpo / welches während der Action der General Bauer gebracht / nur aus 4000. Mann bestanden. Damit nun der Ejaar die Conjunction dieses Löwenhauptischen Corpo mit der Schwedischen Armee verhindern möge / gieng er auf selbiges los / und trafe es den 8. Octob. 3. Meilen ober Mosilovv / bey dem kleinen Fluß Promia / allwo zwar Anfangs die Schweden die Passage zu verwehren schienen / so bald aber mit 7. Stücken canoniret wurde / den Marsch in das Dorff Lesno fortzusetzen. Hierauff befahl der Ejaar seiner Armee Abends / sich den Morgen Marsch fertig zu halten / um die Schweden anzugreifen / wie dann den 9. sich die Armee schon früh um 7. auf den Marsch begab / und die Schwedische um 9. Uhr ohnweit Lesno antraffe. So bald der General Löwenhaupt den Anmarsch der Moscovitischen Trouppen vernommen / stellte er seine Armee in Schlacht Ordnung / und machte alle ersinnliche Anstalten / die Feinde zu empfangen / er ließ 2. Bataillons austrucken auf 1000. Schritt von seinem Lager / um den Moscovitern die Passage eines kleinen Morastes zu verwehren / welche sie nothwendig passiren mußten / wann sie angreifen wolten / darauf gab der Ejaar dem Fürst Menzikof Ordre / daß er den Colonel Cambel / welcher die Avant-Garde führte / commandiren sollte / sein Regiment Dragoner absetzen zu lassen / und die 2. Schwedische Bataillons anzugreifen / welche gleich auff die Moscoviter Feuer gaben / daß diese kaum sich zu stellen Zeit hatten. Als Colonel Cambel die Bewegung der Schweden gewahr wurde / ließ er ohnverweilt 5. Esquadrons / welche von denen Pferden abgefessen / anmarschiren / damit seine übrige Trouppen desto leichter folgen könnten. Und nachdem er das feindliche Feuer eine geraume Zeit ausgehalten / befahl der Ejaar / daß eine Bataillon von seiner Garde / und 2. von Ingermannland anmarschiren sollten / um ihn zu succurriren / welche die Schwedische Bataillons dergestalt anfielen / daß über die Helffte auf den Platz blieben. Die Moscoviter bemächtigten sich der Passage / und konnten also grad gegen die Schweden sich in Schlacht Ordnung stellen.

So bald General Löwenhaupt gesehen / daß seine Avant-Garde geschlagen / suchte er denen Moscovitern vorzukommen / und ließ seine Armee in Schlacht Ordnung gegen sie anrücken / Da hingegen der Ejaar / als er merckte / daß die Schwedische Linie sich viel weiter / als die von seiner

Armee erstreckte / dem Fürst Menzikof alobald Befehl ertheilte / 4. Regimenter Dragoner absetzen zu lassen / und selbige mit 2. Regimentern Cavallerie auf den linken Flügel zu stellen / um die Flanken unter dem General Pflug zu bedecken. Den Moscovitischen rechten Flügel aber commandirte Prinz Gallizin / und der Fürst von Darmstadt / und war die Flanke durch 2. Regimenter Dragoner von Fürst Menzikofs Garde bedeckt. Nachdem nun beydersets die Armee in Ordre de Bataille rangirte / welches ohngefähr den 11. October geschehen / gaben die Moscoviter das Zeichen zum Treffen / durch Losbrennung aller ihrer Stücke / worauff die Schweden mit größter Tapferkeit auf die Moscoviter los giengen / und setze es ein gar scharffes Gefechte / welches über anderthalb Stunden währete / und den Sieg auf beyden Seiten zweifelhaftig machte.

Währenden dieses entsetzlichen Feuers fandte sich der Ejaar an denen gefährlichsten Orten / und als er sahe / daß der lincke Flügel Noth litte / ließ er selbigen mit dem Regiment des Fürsten Menzikofs Garde verstärken. Darauf wurden die Schweden gezwungen / etwas zurück zu weichen / welches doch in Ordre de Bataille geschah. Die Moscoviter aber bedieneten sich dieses wenigen Vortheils / und setzten immer heftiger an die Schweden / daß selbige sich bis an ihre Wagen und Bagag zurück zogen / und wurde mit dem Gefechte auff beyden Seiten etne Zeitlang inne gehalten. Gegen 3. Uhr aber ließ der Ejaar die Stücke anrücken / und fieng die Bataille von neuem an; Dayumahl erfuhr der Ejaar / daß der General Bauer / welcher Löwenhaupten bis hieher aus Ehurland verfolget / nur eine halbe Stunde mit 4000. Mann entfernt wäre / und befand deswegen vor gut / seine Ankunft zu erwarten / welche auch gegen 7. Uhr geschah / und mußte er mit seinem Corpo ein erschrockliches Feuer von der Schwedischen Artillerie austreten / um zu dem Moscovitischen linken Flügel zu stoßen / wo er sich auch postirte / und wurden 2. Regimenter Dragoner von diesem Flügel detachirt / um den rechten damit zu verstärken. Da nun alles rangirte / befahl der Ejaar / daß kein Flügel weder der rechten noch der lincke ohne den andern angreifen sollte; Alleine da der lincke Flügel eine Weil still gestanden / ohne zu ataquiren / geriethen die Officiers und Soldaten in eine solche Hitze / daß sie der gegebenen Ordre zuvor kamen / und fieng der rechte Flügel an / die Schweden furios anzugreifen / um sie zum weichen zu nöthigen. Darauf ließen die Schweden 2. Bataillons und 10. Esquadrons von dem Hinterhalt oder Corpo de Reserve anrücken / um die Flanke des Moscovitischen rechten Flügels anzufallen / sie wurden aber ungeachtet ihrer grossen Tapferkeit forcirt / daß von denen 2. Bataillons nicht 70. Mann davon kamen. So bald der Moscovitische lincke Flügel dieses Vortheils gewahr wurde / rückte selbstiger mit dem Corpo de Bataille bis an die Schwedische Wagen / und trieben der Schweden ganzen linken Flügel auf den rechten / worauff General Löwenhaupt seine Trouppen wieder zusammen

sammen

1708

sammen brachte / und sich gegen die Moscoviter schreyte / welche zwischen denen Schwedischen Wagen waren / und machte so ein erschrockliches Feuer auf die Moscovitische Escadrons und Bataillons, daß diese sich retiriren mußten. Sie rückten doch alsobald wieder gegen die Schweden an / und machten daß diese sich Rechts umkehrten / da gienge nun das Feuer am allerstärcksten an / so wohl von der Cavallerie als Infanterie, und hörte auf beyden Seiten das Schiessen nicht eher auf / bis die Nacht anbrach / daß man weder Freund noch Feind erkennen konnte.

Da nun die Nacht herbey kommen / und der Esaar sahe / daß es unmöglich wäre / die Schweden hinter ihren Wagen zu delogiren / befahl er den Officirern bey Straß der Cassation, denen Soldaten aber bey Straß des Henckens / daß sich niemand auf das Plündern der Todten begeben sollte / und blieb die Armee die ganze Nacht in Waffen / um die Schweden zu observiren. Man brachte darauf die Zeichen des erfochtenen Sieges / welche in 42. Fahnen und 10. Standarten bestanden / und wurden die eroberte 16. Stücke unter die Moscovitische Artillerie gestellt. Nachdem die Nacht bey stemlichen Frost zurück gelegt / nahmen die Moscoviter gewahr / daß die Schweden um die Wagen ein großes Feuer gemacht hatten / darauf der Esaar befahl / bey der vordern Linie des rechten Flügels Feuer anzuzünden / und sich bey anbrechendem Tage marschfertig zu halten. Als nun der Tag völlig heran kam / gienge die Moscoviter auf die Schwedische Wagen los / in der Meinung / ferneren Widerstand anzutreffen ; aber sie wurden gewahr / daß sich der Löwenhaupt nur dieser Krieges-List bedienet / um seine Retraire desto besser vorzunehmen / und hinterließ alle Blessirte und 700. Wagen / mit welchen er der nochlebenden Armee seines Königs beizuspringen gesucht / der Discretion der Moscoviter. Darauf wurde der General Pflug mit 7000. Granadiern zu Pferd / und 2000. Dragonern commandirt / denen Schweden auf der Flucht nachzusetzen / und selbige zu beunruhigen / er war auch kaum eine halb Meilen formarschirt / so raff er einen Theil Rest von der Armee an / auf welche er los gienge / und selbige anderthalb Meile lang verfolgte / bis nach Propoisk / wo 3000. Mann sich in einen Kirchhoff retirirten. Hierauf schickte der General Pflug einen Lieutenant mit 6. Granadieren zu ihnen / um die Capitulation anzunehmen / weil sie ein Zeichen gegeben / daß sie sich nicht ergeben wolten ; da aber die meisten Soldaten sich voll Brandwein getruncken / wolten sie die Vorschläge ihrer Officiers nicht annehmen / sondern gaben Feuer auf die Moscovitische Granadiers / und erschossen derer zwey / worauf sich der Lieutenant retirirte / der General Pflug aber die Granadiers und Dragoner auf die Schweden anrücken ließ / so er dann alsofort mit dem Degen in der Faust / in den Kirchhof einbrachte / und alles was sich ihnen widersetzte niedermachte. Inzwischen retirirte sich ein Theil nach dem Fluß Sofia / welche der General Ritsch 2. Stunden verfolgte. Dieser / als er sahe / daß der General Löwenhaupt mit

den Seintgen über den Fluß setzte / bediente er sich eben dieser Gelegenheit / und schwimme mit den Seintgen gleichfalls hinüber / weil aber die meisten Officiers auf der andern Seiten um Quartier baten / wurden selbige verschont / hingegen alle Gemeine niedergehauen. Der Esaar stesste dar / auf ein allgemeines Danck-Feß vor diesen erfochtenen Sieg anstellen / und rechneten die Moscoviter den Schwedischen Verlust auf viel tausend Mann / nebst dem General Stackelberg / und vielen Officern / indeme wenig Officiers von den Soldaten verschont / sondern alle niedermacht worden. An Gefangenen bekamen die Moscoviter 2673. nebst 703. Officern ; dagegen verlohren sie ihrer Seits 700. Officiers. 1277. Todte / 2734. Blessirte / unter welchen der Prinz von Darmstadt und der General Bauer waren.

Mit dieser Erzählung schrieben sich die Moscoviter den völligen Sieg zu / und solten / ihrer Meinung nach / wenige von des Löwenhaupts Corps darvon kommen seyn / da sie doch ihrer Seits sehr wenig Troupen gehabt / auch diese Victorie ihnen nicht viel Soldaten gekostet. Hingegen erzählte man Schwedischer Seits die Bataille ganz anders / und ob sie wohl nicht läugneten / daß Löwenhaupt derbe Schläge bekommen / so konten sie sich doch deswegen die Victorie so groß und rühmlich nicht einbilden / weil die Moscovitische Armee / welche den Löwenhaupt angegriffen / ihrer Aussage nach / über 80000. Mann stark war / da hingegen Löwenhaupt 11000. M. gehabt / welche durch die continuirliche Marche sehr abgemarter. Über dieses wäre Löwenhaupt mit noch 7000. Mann fortgekommen / und hätte sich mit der besten Mannschafft retirirt / so wären auch bey 20000. Moscoviter umkommen. Das ist gewiß / daß sich Löwenhaupt als ein braver General gesetzt / und die Moscoviter durch das continuirliche Feuer / so die Schweden / ihrer eigenen Beständigkeit nach / gehabt / viel gekostet / absonderlich aber worden die 2. Regimente Pseobawinsk und Siemenofft völlig ruinirt / welche etliche 1000. Mann ausmachten / und gestunden die Moscoviter frey / daß keine Action selthens ihnen mehr Mühe / und Strapaze verursachet / als eben diese / indem den General Löwenhaupt abzuschneiden / die Troupen bey 4. Tagen in den üblesten Weg / da ihnen Lebens-Mittel und Fourage gemangelt / haben marschiren müssen / daß viele Pferde und Menschen crepirt. Es kamen die Troupen schon den 7. October bey Steliska und Dostwech zusammen / woben 300. Moscoviter geblieben / und würden selbigen Tag die Schweden den Sieg davon getragen haben / wo der Esaar nicht selbst zugegen gewesen / und die Flucht seiner Soldaten verhindert hätte. Dann sie in solcher Menge ausrissen / daß er die Cosacken und Caimucken hinter die Armee stellte / keines Menschen zu verschonen / sondern alle diejenige zu massacriren / so die Flucht nehmen würden / welches auch die Cosacken gethan / bey 50. Moscoviter umgebracht / und dadurch die Soldaten zum Halten genöthiget. Der Graf von Löwenhaupt hat mit seiner Mannschafft

1708.
Corps ent-
kommt nochMosco-
witer ko-
stet der
Sieg viel.Ein Theil
des Lö-
wenhau-
p-
tischen

Mor-

1708.

Morgens 1. Uhr bis Abends sich ungemein ge-
wehret / da er doch so wohl wegen des schlimmen
Erdreichs sich in seine gebührliche Schlacht-Ord-
nung stellen / als auch durch die Menge der Wägen
und des Viehes / welches sich auf etliche 1000.
beltefe / gehindert worden.

Über dieses erstunde währenden Gefechte ein Un-
gewolter vom Hagel und Schnee / welches denen
Schweden um so mehr beschwerlich war / weil sie
den Wind gegen sich hatten. Die meiste Infanterie
von denen Schweden gieng verlohren / doch re-
tirirten sich noch viele / welche der Löwenhaupt von
der Schlacht hatte ausgeschiedt / um einen Weg
durch die verhaute Wälder zu machen / nach Mo-
hslow / von dar sie nach Itshauen und Eurland gien-
gen. So gaben auch die Schweden vor / daß Lö-
wenhaupt / nachdem er die Nacht durch noch in
seinem Lager gestanden / 4000. Mann Infanterie
mit Bagage-Pferden beritten gemacht / das kost-
barste und das Beste / so er auf seinen Wägen ge-
führt / auf andere Pferde gepackt / hernach die
Wägen verbrannt / und die noch übrigen Can-
onen vernagelt / darauf er erst / Schwedischer
Gewohnheit nach / sein Geberth / auf dem Camp de
Bataille , verrichtet / mit 7000. Mann gegen die
Sofa marschirt / und selbige glücklich passirt hätte.
Unterdesseu erfochten doch die Moscoviter einen
Vorthell / und bekamen ziemliche Stücke; Die
Schwedische Armee aber verlohre so viel / als wann
sie ganz wäre ruiniret worden: Indeme das Lö-
wenhauptische Corpo viele Ammunition und an-
dere zu einer Armee gehörige Sachen bey sich ge-
führt / welche denen Moscovitern zu Theil worden /
und durch die Bagage-Pferde durch Löwenhaupt
gar wenig konten fortgebracht werden / da die
Schwedische Armee damahls schon in einem schlech-
ten Stande ware / und ihre größte Hoffnung dar-
auf gesetzt hatte. Ueberdih / so bestunde das Cor-
po aus lauter National-Schweden / welche die
Schwedische Armee solte stark gemacht haben / als
bey welcher die Infanterie gar sehr geschmolzen.
Der General Löwenhaupt wurde in dieser Schlacht
zweymal blehret / so wurde dem General Bauer eine
Kugel durch den Mund geschossen / also daß die
Kugel bey dem Genicke zum Hals heraus gangen /
welchem der Esaar sehr freundlich in seiner Cur be-
gegnete; dem Prinzen von Darmstadt / welcher
an seiner empfangenen Blessur hernach gestorben /
liesse er etne kleine Kirche bauen / worinnen er be-
graben wurde / und nichts ermangeln / ihn auf das
prächtigsste beizusetzen: Denen Erben aber die-
ses Prinzens versprach er / wegen seiner ihm gelei-
steten Treue / die Gage / so lange er regieren würde /
zu reichen. Als der General Löwenhaupt an die
Sofa kam / wohin er sich in aller Stille retiriret
hatte / schickte er den General-Major Löwen / nebst
andern zu dem König / ihm mündlich den Zustand /
wortinnen sie wären / zu eröffnen / welche aber von
den Moscovitern gefangen genommen worden.
Da er aber noch viele andere ausgeschiedt / bekam
der König in Schweden Nachricht von seiner Nie-
derlage / und commandirte ihm den Gen. Rhein-
schild mit 3000. Dragonern entgegen / welcher sich
mit Löwenhaupten veretnigte / und als General

Der
Schweden
Schade ist
wichtiger.

Werder / welcher mit einem grossen Detachement
abgeschickt war / den Löwenhaupt zu verfolgen / ihm
angreifen wolte / wurde er so übel empfangen / daß
er sich mit ziemlichem Verlust retiriren mußte. Also
conjungirte sich endlich Löwenhaupt mit dem Kö-
nig von Schweden / sammt dem erhaltenen Über-
rest seiner Troupen. Denn dieser hatte / nach
vorhin angeregter Aenderung seines Marsches und
Wendung gegen die Ukraine / nachdem die Em-
portirung des Passes Staradubbe versehen wor-
den / mit unsäglicher Müß durch einen dicken Wald /
ein groß Dorff Koseniz erreicht / nicht weit von
dem Städtgen Mellin / so mit 1000. Mann Mo-
scowiter und Cosacken besetzt war / die sich / bey ver-
nommener Herannahung derer Schweden / bald
von dannen machten / nach Propotop. Der Kö-
nig in Schweden / welcher den General-Major La-
gercrona / wie vorhin erwehnet / beordert hatte /
nach Mellin und Staradubbe seinen Weg zu neh-
men / und postto in den beyden Orten zu fassen /
erfuhr durch einen Brief von gedachtem General-
Major / welchen er durch einen Expressen an den
König abgeschickt / daß der General-Major den
rechten Weg nach Mellin verfehlet / und nun im
Zurück-Marsch begriffen wäre / befragte sich zu-
gleich / wohin er sich mit seinem Detachement
weiter wenden solte? Welches der König ungnä-
dig aufnahm / und denselben Expressen gleich wie-
der zurück sandte / mit der Ordre / daß der General-
Major Lagercrona unverzüglich nach dem vorge-
setzten Ort hin / und nicht zurück gehen solte. Aber
ehe derselbe Expresse mit dieser Ordre den Gene-
ral-Major wieder erreichte / hatte der Moscovitische
Brigadier Iffland bereits Moscovitische Garni-
son in Staradubbe geworffen / welche der Com-
mandant Koropazhi in selbigen mit den 2000.
Dragoner hin und wieder suchte / den Schweden
Abbruch zu thun / und den Ort eingenommen hat-
te / vermöge der Ordre / welche der Ukrainische
Feldherr Mazeppa selbigen Commandanten hin-
terlassen / nemlich die erst ankommende Troupen
es möchten Schweden oder Moscoviter seyn / will-
ig einzunehmen / und in die Festung einzulassen /
weil Mazeppa vermöge habender Verständnis
mit Schweden gänglich vermeynet / daß dessen
Troupen sich ehnschlissbar zu erst melden würden.
Man rechnete es also disseits dem General-Major
Lagercrona vor ein sehr grosses Versehen / daß er
seine Sachen nicht besser und vorsichtiger verrich-
tet / da er mit so braven und auserlesenen Troupe-
n voraus gesandt war / um sich der vornehm-
sten und besten Festungen in Severien / zu bemet-
tern / und um so viel desto besser Subsistence der
Armee zu erhalten. Es wurde also nicht allein die
Festung Staradubbe sondern auch Novogrodeck
und Battarie / denen Schweden vor der Nase / so
zu sagen / weggenommen / welches Legere der
Prinz Mienzikof sich bemehlet / und solches to-
tal ruiniret / nachdem der Übergang des Mazeppa
zu denen Schweden demahls klar geworden.
Der König von Schweden continuirte seinen
Marsch nach Novogrodeck / und sandte den Ge-
neral-Major Creus mit etlich 1000. Mann vor-
aus / um selbigen Ort vor der Moscovitern An-
kunft

1708.

Die bey
ihrem Kö-
nig an-
kommen.

In So-
berien.

Lager-
crona
Versehen.

kunft

1708.

Mazepa kommt zu den Schweden

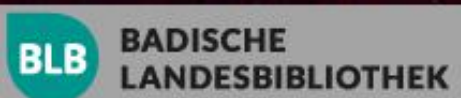
Dieses Lebens Lauf.

kunft zu emportiren. Es war aber zu spät / weil die Moscoviter / etliche Stunden vorher / Infanterie eingeworffen hatten. Gab also der König Befehl / daß eine Brücke über den Duna-Ström welches 2. Meilen von der Stadt Novogrodeck war / sollte geschlagen werden / womit einige Tage vertrieffen / ehe alles fertig ward / in welcher Zeit nichts sonderliches vorfiel. Inzwischen stieß der Mazepa mit 3. à 4000. Mann bey denen Schweden an / und wurde sogleich mit seiner Suite zum Könige convoyiret / welcher denselben in dem Dorff Horoky sehr gnädig empfing.

Dieser Johannes Mazepa war in der Pohlischen Ukraine auf dem Adelichen Schloß Mazepa, nicht weit von Bialarzerkiow gebohren. Er begab sich in seiner Jugend an den Hof des Königs Casimiri vor Poge in Dienste. Weil nun dazumal in Pohlen alles durch einander gieng / und der König den Magnaten / die Magnaten dem Könige nicht allzuweit trauerten / so hatte dieser Mazepa, als ein schlauer Kopf / die beste Gelegenheit / dabey viel wichtige Staats-Maximen zu lernen. Die ersten Proben davon wurden in dem Cosacken-Kriege erwiesen. Denn ob es wohl schien / als ob Mazepa ziemlich kurz dabey kommen dürfte / indeme seine Güter in der Ukraine hart mitgenommen worden / so wußte er sich doch auf beyden Seiten trefflich wohl vorzusehen / und absonderlich bey dem Pohlischen Feld-Herrn Doroginsky seine Person so wohl zu spielen / daß ihm dieser die wichtigsten Affairen anvertraute / und endlich die Gesandtschaft an den Tartar-Chan / dessen Freundschaft man dazumahl höchst benöthiget war / auftrug. Mazepa richtete alles wohl aus / und ob er zwar bey seiner Zurückkunft von den Zaporowischen Cosacken gefangen wurde / so schiene doch mit dieser Gefangenschaft sein größtes Glück recht anzugehen. Denn / wiewohl man eigentlich nicht sagen kan / ob er sich freywillig oder gezwungen entschlossen habe / bey diesem Volcke zu bleiben / so ist es doch gewiß / daß er bey dem Cosackischen Feld-Herrn Iwan Samuelowiz jetzt eben so viel / ja noch mehr war / als zuvor bey dem Pohlischen / allermassen er bey demselben die Stelle eines geheimen Secretarii und Cammer-Herrns vertreten mußte / welche Chargen an diesem Orte die wichtigsten sind / und also gar wol mit einander in einer Person können vereiniget werden. Bey diesem allen erwies sich Mazepa nicht allein klug / sondern auch / wenn es zum Schlagen kam / tapffer / und wurde deswegen zu erst General-Lieutenant, hernachmahls als Samuelowiz von dem Ejaar / wie einige meynen; auf Anstiffen dieses untreuen Mazepa abgedanckt / und nach Siberten geschicket wurde / erwählten ihn Anno 1685. die Cosacken mit Ejaarischer Bewilligung zu ihrem Heermann oder General. In dieser Qualität bemühet er sich die Gränzen gegen das Tartarische Reich zu besetzen / und bauete Samar. In dem folgenden Jahre ward von denen Cosacken und denen Moscovitern Preczop belagert / aber nicht erobert. Denn obgleich der Moscovitische General Prinz Gallitzin eine große Armee auf den Betnen hatte / nahm er seine Measures doch so

übel / daß er nicht allein von der Stadt wieder unverrichteter Sache abziehen mußte / sondern auch in der Retraite durch ein unversehenes in einem großen Walde entstandenes Feuer den größten Theil seines Volcks einbüßete: Der schlaue Mazepa schob dazumal die Schuld dieses Unglücks auf den Prinzen Gallitzin / ungeachtet er vielleicht selbst bey dieser Sache der größte Verräther gewesen. Anno 1695. mußten sich Cosackermünde / Toren / Singerey und Aflangorod mit großem Leidwesen der Türcken an ihn ergeben; Anno 1697. fortificirte er Povan / und legte eine starke Besatzung hinein / welche die Türcken / als sie diesen Ort kurz hernach mit Sturm einnehmen wolten / tapffer abtrüb; In eben diesem Jahre fortificirte er auch Cosackermünde / allein diese beyde Derter wurden in dem bald darauf erfolgten Frieden / nachdeme die Befestigungs-Wercke geschleiffet waren / denen Türcken wieder eingeräumet; Um diese Zeit verheyrathete er sich mit einer Cosackischen Wittwe / von welcher er nur eine Tochter bekam / welche / nebst der Mutter Anno 1702. starb. Auf sein Ansuchen nahm der Ejaar seinen Enckel Oblodowski in Dienste / und machte ihn zu seinem Mundschrecken; Kurz darauf bekam er ein Regiment nebst der Commendanten-Stelle in Nygen, Anno 1700. commandirte er an statt seines Veters ein Corps von 16000. Cosacken / als die Russische Armee in diesem Land einfiel / legte auch bey Pleskan viele Proben seiner Tapfferkeit ab. Alle diese dem Mazepa und den Seinigen erwiesene Ejaarische Gnade war dennoch nicht mächtig genug diesen falschen Mann zu bewegen / daß er dem Ejaar treu geblieben wäre / denn in dem 83. Jahre seines Alters kam ihm noch eine außerordentliche Ambition an / daß er in der Ukraine als ein souverainer Fürst regieren wolte. Dieses Vorhaben in das Werk zu richten / entschloß er sich seinen rechtmäßigen Herrn / als ein Meyneidiger zu verlassen / und Schwedische Parthey / bey welcher er sein Glück eher in Stand zu setzen hoffte / anzunehmen; Allein er erhielt an statt der gehofften Souverainité, in seinen alten Tagen / nichts als Mühe, Schimpff und so viel Unglück und Widerwärtigkeit / daß er gar als ein herum schweifender / seinen alten ehrgeizigen Geist darüber auffgab. Die Russische Generalität hatte schon einigen Argwohn auf ihn / welches den Mazepa bewegte / durch seinen vertrauten Biernisky die mit dem Könige von Schweden gemachte Capitulation in Stand zu bringen. So bald es darmit seine Richtigkeit hatte / ließ er an alle Cosackische Officiers Ordre ergehen / den Morgenden Tag sich marschfertig zu halten / ob gleich niemand wußte / wohin? An dem bestimmten Tag erschienen demnach die Cosacken / welche er sogleich über den Fluß Duna führte / allda stellte er sie in Schlacht-Ordnung / und offenbahrte denen Officieren / daß er entschlossen sich mit den Schweden zu vereinigen / hoffte / daß sie im übrigen seiner Meynung beypflichten und gleichfalls sich unter des Königs in Schweden Schutz begeben würden; Auf diese Erklärung schrie der größte Theil der Cosacken: Nein / wir wollen beständig und dem Ejaar treu bleiben.

Seine Conjunction mit Schweden



1708.

Mazepa / welcher sich einer solchen Antwort nicht vermühere / hielt nicht vor rachsam / sich länger bey solchen Leuten aufzuhalten / nahm also mit den 2000. Mann / so er besoldet / seinen Marsch in größter Eyle auf das Schwedische Lager. Der andere Theil / so Ihrer Czarischen Majest. treu blieben / repassirten den Fluß Dnieper / und ruckten wieder / nachdem sie von diesem Erfolg der Russischen Generalität Nachricht gegeben / in ihr Lager ein.

Ehe noch der Mazepa sein verrätherisches Vorhaben in das Werk richtete / so ließ er seinen Secretarium nebst 2. Cossackischen Officern / welche von seinem Verständniß mit den Schweden Nachricht hatten / umbringen / damit sie dieses Geheimniß nicht so geschwinde dem Czar hinterbringen könnten: Nachdem er im Schwedischen Lager angelangt war / fand er gleich Ursache höchst-verdrießlich zu seyn / denn die Schweden hatten seine 30. mit Geld und kostbaren Sachen beladene und vorangeschickte Wägen zu ihrer Nothdurfft gebraucht / und mit Versprechung der Wiedererstattung unter der Armee ausgesendet.

Moscowische Execution wider den Mazepa.

So bald als der Czar von diesem meynungswidrigen Streich des Mazepa Nachricht erhalten / befahl er dem Prinzen von Wenzikof / mit einem Detachement nach Bunnien / welches dieses ungetreuen Relidenz war / zu marschiren / und sich dieses Orts zu bemächtigen. Der Prinz richtete dieses alles als ein kluger General aus / nahm Bunnien mit Sturm ein / ließ es ausplündern und in die Asche legen / nachgehends ließ er des Mazepa Bildniß an einen Galgen hängen. Nach dieser scharffen Execution kehrete er wieder zurück ins Lager / kurz darauff erwählte Ihre Czarische Majestät mit Bewilligung der Cossackischen Obristen / an des untreuen Mazepa Stelle Johannem Iliewiz Scoropazky zum Cossackischen General. Mit des Mazepa Übergang hatte Schweden bey weitem nicht gewonnen / was es sich zu erhalten eingebildet / weil so wenig Cossacken seinem Beispiel folgen wollen: Dagegen mochte er wohl nicht den geringsten Theil zu Verächtlichmachung des Löwenhauptischen Corps und den endlich folgenden Untergang der ganzen Schwedischen Armee beygetragen haben / weil er den König veranlaßet zu haben bezüchtigt wurde / den Marsch nach Severien und der Ukraine zu nehmen / sich also selbst von aller Hüffe abzuschneiden / und den Verderben in einem ganz fremden Lande ohne Reccrutirung und andere noch übrige Dinge haben zu können / in den Rücken zu stürzen / an statt des Löwenhauptes abzuwarten / und wohl gar des Wegs / den er herkam / mit ihm zurück in Rußland und Pohlen zu marschiren / wie der König in Schweden fast Willens gewesen zu seyn / gesagt wurde / da er die unüberwindlich scheinende Schwierigkeit des Unternehmens zu sehen angefangen / auch ein Remonstrationses seiner treu-meynenden Bedienten gehört haben mochte.

Nutzen u. Schaden derer Schweden bey Mazepa u. bei Kufft.

Der König in Schweden in Ukraine

Der König in Schweden zog sich also vollends in die Ukraine auch wohl in Absicht mehrere Cossack-

cken an sich zu ziehen / und seine Völker in so guten Quartieren ausruhen zu lassen / welche sich von Wlynn bis Hadtacz eine zimliche Weite erstreckten / und war das Haupte-Quartier den 4. Decembr. 1708. zu Komnu. Sie hatten ein und andere veste Plätze innen / und konnten damit das größte Theil des Landes im Zaum halten. Nun aber sein Vorhaben / warum er in die Ukraine marschirt / zu entdecken / ließ der König ein Manifest heraus gehen / worinnen er die Ursachen seiner Ankunfft dargethan / und gemeldet / daß der Czar diesen Krieg wieder ihn unrechtmäßiger Weise hätte angefangen / und seine Unterthanen unbarmherzig zu tractiren anbefohlen / er versprache gleichfalls denen Inwohnern des kleinen Rußlandes / daß sie friedlich in ihren Häusern leben / und von den Seldnigen ihnen kein Leid widerfahren sollte. Nebst dem / wolte er denen Cossacken zu ihren Freyheiten verheissen / welche ihnen von dem Czar wären geschmälere und benommen worden / und endlich mahlete er ihnen den Czar mit lebendigen Farben ab / gab ihnen zu bedencken / daß ihre Wohnung und Lebens-Mittel auf Czarischem Befehl angezündet würden / und ermahnete sie also / daß sie sich unter seine Protection begeben wolten. Allerneu der Czar ließ ein Eigen-Manifest heraus geben / worinnen er den König in Schweden / als einen / der ihn mit ehrenrührigen Worten hätte angegriffen / mit sehr harten Terminis geantwortet / und von den Schwedischen Trouppen solche Grausamkeit ersehlet / daß sich die Cossacken vor ihm hätten einsetzen sollen / das Manifest des Czars lautet also:

1708.

Wirdet Moskau wiederlegt.

Durch bestig Eigen-Manifest.

Manifest.

Wir von Gottes Gnaden / Durchlauchtigster und Großmächtigster großer Czar / Kayser und Groß-Herr / Peter Alexiowitz / aller Russen selbst Erhalter u. s. w. Thun hiermit unsern getreuen Unterthanen und dem General Starosten des Soporosischen Volcks / den Jassaulischen Obristen / den Hauptleuten / den Saranischen Aca-mannen und Cossacken / und ferner wes Standes und Dignität sie seyn mögen / in Städten den Handels-Leuten / auch auf denen Oefftern / und allen Einwohnern des kleinen Rußlandes zu wissen / durch dieses unser Czarisches Mandat / daß nach-deme wir in Erfahrung gebracht / wie unser Feind der König in Schweden / indeme er sich her den Abgang seiner Leute / und keine Hoffnung hat / mit Gewalt der Waffen wider unsere zahlreiche und tapffere Armee des großen und kleinen Rußlandes zustehen / den Sieg nach seiner stolzvorgefaßten Meynung über sie / ingleichen auch über unsere Länder zu erlangen / da er nach erlittenem grossen Verlust seiner Armee bey Smolensko ist genöthiget worden / sich zu retiriren / ohne daß er sie attaquirt / mit seinem schleumtzen und hinterlistigen Marsch unsere Armee wollen preoccupiren / sich in klein Rußland auf Zurath und Abschiebung des Verräthers Mazepa gewendet / mit ihm zu agiren Willens / daß wenn er die nahmhafftesten Städte eingenommen / und

sein

1708.

seine zur Garnison eingesetzt / nachgehends dieses Land mit schweren Contributionen und Auflagen / auch Wegführung der Leute in äussersten Ruin zu setzen. Wie er solches in der Cron Pohlen und Fürstenthum Lithauen / wie auch in Sachsen / dahin er unter dem Prätext eines Protectoris gegangen / gleichfalls practicirt / und hernach dieses kleine Rußland nach dessen Ausschöpfung unter das Pohlische Joch und in die Dienstbarkeit des schinsky übergeben / als der von thyme illegal und unrechtmässiger Weise zum König erwählt worden / deme er auch in dem mit ihm getroffenen Tractat versprochen / an statt Churland und Samogitien / auch Polnisch - Litlandes / so er den Schweden abzurücken verheissen / dieses kleine Rußland zu überliefern / den Verräther aber den Mazeppa zu einem souverainen Fürsten über sie zu machen / wortinnen er von thyme / dem Verräther und Apostata, dem gewesenen General Mazeppa ist animirt worden / daß er thyme in dieser Absicht wolte behülfflich seyn / wie sich solches zuletzt aus seiner Verrätheren geoffenbahret / indeme er der Furcht Gottes und seines Ends / den er mit Creuz - Rüssung aus dem grossen H. Esaarn gethan / vergessen / unsere gegen ihm getragene Gnade / ohne alle hierzu ihm gegebene Ursachen hindan gesetzt / und zum König in Schweden übergegangen / doch zuvor dem General Aelsten und dem Obristen / die bey ihm sich solten einfinden / hinterbracht / als wenn er von Esaarischer Majestät Ordre empfangen / auf den Feld wegen einer Entreprise mit etlichen Böckern los zu gehen / und nachdem er über die Revier Belno gesetzt / so ist er an die Schwedische Armee kommen / hat derothalben die bey sich habende Mannschafft in Bataille gestellt / und hernach denen Aelsten seine böse Intention zu wissen gethan / daß er nemlich gekommen / sich nicht mit ihnen zu schlagen / sondern sich unter seine Königl. Protection zu begeben / als das Volk schon von denen Schweden nach seiner Conspiration ist umringt gewesen. Also ist dieser Verräther von Mazeppa zu dem König in Schweden übergegangen / und hat in der Stadt Baturin den Obrist Escherschel und den Teutschen Hendrich Königsbeck / und mit ihnen etliche Böcker von Serduitschen / ingleichen von denen Garnisonen eine nicht geringe Anzahl Esacken zur Garnison gelassen / und indeme er sie mit Geld erkaufft / hat er ihnen Ordre gegeben / daß sie unsere der Esaar. Majest. Böcker unter dem Absehen nicht solten einrücken lassen / damit diese Stadt / und die darinnen von Saporosischer Mannschafft sich befindende Artillerie dem König in Schweden mit einer Quantität Pulver und Bley und andern Ammunitionen übergeben werde / daß er also wieder die Unsrigen den Krieg möchte fortsetzen / und das kleine Rußland sich unterwältigen. Nachdem mit nun solches in Erfahrung gebracht / haben wir Ordre gegeben / daß der Menzikof General von der Cavallerie mit einem Detachement auf besagte Stadt marschiren solle / welcher bey seiner Ankunft bey selbiger nicht eingelassen wurde / sondern etlichemal nach unserer Groß - Esaarischen Ordre zu dem ge-

Theatri Europæi XVIII. Theil.

dachten Obrist Escherschel und dem Hendrich / und zur Garnison geschickt / um zu capituliren / daß sie unsere Böcker zurwillig und ohne alle Resistenz in die Stadt lassen mögten / anbey meldend die Verrätheren des Mazeppa. Sie aber haben zu Folge des genannten Verräthers Mazeppa solches nicht anhören wollen / und auff unsere Groß - Esaarische Trouppen Feuer geben. Derothalben obermeldter Fürst Menzikof, unser General unserer Ordre gemäß / die Stadt lassen bestürmen / und durch Gottes Hülffe mit Sturm et. bekommen / so daß die Conspiranten von Mazeppa, wegen der unserer Esaarischen Majestät geschickenen Widersetzung und Verrätheren / ihre verdiente Straffe empfangen. Als nun der König in Schweden gesehen / daß das sein Vellein durch unsere Waffen abgehauen / und daß seine considerable Armee mit dem General Löwenhaupt unter Persönlicher Gegenwart unserer Esaarischen Majestät mit Gottes Hülffe bis auf Haupt geschlagen / so daß von 16000. Mann derselben kaum 3000. schind davon kommen / das selbst er auch alle Stücke / Fahnen und andere schöne Kriegs - Zugehöre / und seine Bagage / die in 8000. Wagen bestanden / mit einer grossen Menge in Pohlen / Lithauen und Churland erbeutetem Gute den Unsrigen zur Beute / nebst 1500. gefangenen Officieren hinterlassen / So gleicher Gestalt ist auch in Ingermannland seine Schwedische Armee so unter dem General Major Lübecker in 12000. Mann bestanden / verwichenen 12. October geschlagen. Nemlich / als dieser Lübecker den Fluß Neve passiret / hat er sich zwischen Schütze / Petersburg und Narva gesetzt / willens unsern Trouppen und Parteyen einigen Schaden zu versetzen / so haben thyme unsere Trouppen unter dem Commando unsers Admirals Oxerzings den Weg zum Rück - Marsch über die Neve verlaufen und abge schnitten.

Indeme nun dieser General Lübecker sich in solcher Gefahr gesehen / hat er sich nach dem Meer - Strande begeben / und ein Retranchement lassen aufwerffen / darinnen also gestanden / und zu dem Schwedischen Admiral, der mit einer Königl. Flotte nicht fern davon war / geschickt / bittend / daß er ihn mit seinen Leuten auff die Flotte übernehmen / und also von dem gänglichen Ruin erlösen möchte. Und nachdem nun jenes Lübecker gesehen / wie unsere Trouppen tapffer auf ihn anmarschirten / so hat er / keine andere Ausflucht wissend / befohlen / die Pferde von seiner Cavallerie / so in 6000. Mann bestanden / zu erschieszen / alles Volk aber in kleinen Fahrzeugen / so mit der Schwedischen Flotte gekommen / auf die Schiffe zu bringen / welches / indeme es unsere Trouppen gewahr worden / haben sie tapffer auf das Retranchement los gestürmet / und selbst ges erobert / darinnen sie die noch befindliche 2000. Mann alle massacrirt / viele aber / die in denen Fahrzeugen nicht sitzen noch fahren konnen / sind in der See ersoffen / andere aber / die nach dem Walde zugeflohen / sind daselbst niedergemacht / und etne grosse Anzahl haben die unsrige gefangen genommen / das ganze Land aber überkommen / daß

(M m 2

also

1708.

also die ganze Armee ist ruiniret worden. So auch / indeme der König in Schweden den concinwärtlichen Verlust an seiner Armee gesehen / und da er Staradubbe / Polische Dopor und Novogrod in Severien zu ataquiren sich nicht getrauet / sondern sich genöthiget befunden / sie unangestast zu verlassen; so hat er bey Staradubbe und andern in der Ukraine feindlichen Orten etliche 100. Mannigen lassen / welche / wie unsere Armee von groß Rußland / so auch getreue Unterthanen von klein Rußland niedergemacht oder gefangen genommen / daher er dann in solchen Stand gebracht worden / daß er sich hat mit der Flucht wieder nach Pohlen / in die Wallachen / wie solches alle Gefangene und Überläuffer von seiner Armee aussagen / salviren wollen / wann er nicht von dem verfluchten Verräther Maseppa von dieser seiner Flucht aufgehalten / und in der Ukraine durch die gemachte Hoffnung geblieben wäre / und nachdem nun der König in Schweden sich in solcher Schwachheit siehet / und die Hoffnung / die er von der sich fest vorgestellten u. gemeynten Victorie in seinen Gedancken stolziglich gemacht hat / verlohren / so nimbt er seine Zusucht zu schwachen Hülfen / indem er nehmlich an unsere getreue Unterthanen des kleinen Rußlands seine hinterlistige Schreiben ansiehet / in der Form der Pasquillen / in welchen er sich nicht schämet / unsere hohe Person und Glorie mit ehrenrührigen Worten / und falschen Dingen anzugreifen. 1.) aber zu sagen / als wann wir der Groß. Herr diesen Krieg wider ihn ohne rechtmäßige Ursachen angefangen / und seine Unterthanen unbarmerzig zu plagen befohlen / welches alles wider uns eine offenbare Lügen ist. Dañ wie wir diesen Krieg wegen der Defension unserer Provinzien und Wiederbringung der von denen Rußischen Herrschafften durch seine Vorfahren mit hinterlistigen Contracten abgesondere lange Jahre gewesene Erb. Länder / namentlich Ingermannland / und Carele / und deren unter seinem Joch seuffzenden rechtläubigen Kirchen u. unserer frommen Unterthanen / von welchen viele gewaltthätiger Weis zum Luthertischen Glauben sind gezwungen worden / angefangen haben : So ist es auch geschehen / absonderlich wegen der unserer hoher Person / und unserm Abgesandten in Riga von dem Gouverneur Dahlberg erwiesene Schimpfes / dafür er der König in Schweden / uns auf unser Suchen noch gang keinen Abtrag und Ersetzung gegeben / sondern in allen Stücken diese seine uns schimpffliche That justificirt. So haben wir also diesen Krieg / nach Gewohnheit aller andern Christlichen Potentaten / nach vorhergegangen sehr vielen wohlmeynenden Erinnerungen und geschenehen Protestationen wider ihn den König in Schweden angefangen / und haben nie befohlen / daß seinen Unterthanen einige Beleidigung oder Unrecht soll angethan werden / sondern es bleiben vielmehr ihre Gefangene bey uns ungefränct / und werden auf Christliche Manier und Gewohnheit gehalten / ob gleich er der König in Schweden / unsere Gefangene von klein und groß Rußland / von welchen der meiste Theil wieder gegebene Parole unrechtmäßiger Weise aufgehalten

wird / bey sich tyrannischer Weise tractiret / und läßt sie vor Hunger vergehen und sterben / will auch zu keiner Auswechslung noch Ranzion sich entschließen / ob ihnen gleich solches von uns nach Christlicher Gewohnheit / auf Verlangen unserer treuen Unterthanen / vielfältig ist vorgestellte worden. Aber was noch ärger ist / als dieses / nach dem bey Frauenstadt geschehenen Treffen haben seine Generals. Personen den dritten Tag darnach Ordre gegeben / die gefangene Rußsen aus klein und groß Rußland auf solche tyrannische Manier / die auch bey denen Türcken nicht erhört / schändlich zu massaciren / und zu erschhen. Was aber der König in Schweden von unsern Leuten gefangen / denen hat er die Finger von der Hand zu hauen / und sie also los zu lassen befohlen. Ingleichen / als er einstens auf einen Theil unserer Armee in klein Rußland / so in Groß. Pohlen gewesen / gefallen / und selbige geschlagen / diese aber in Ansehung ihrer Schwäche das Gewehr niedergelegt / und um Verschöning gebeten / so ist er zum Spott solches Volcks / so aus klein Rußland gewesen / um sie her getreten / das Gewehr von ihnen genommen / und darauff hat er sie lassen mit Prüegeln / aber nicht mit Waffen bis auf den Todt unbarmerzig schlagen. Gleichwie er auch jeso auf etlichen Dörffern vieler Districte, die / so sich ihm nicht wider setzen / mit Weib u. Kindern nieder zu hauen befohlen. Zum andern thut der König in Schweden allen Inwohnern des kleinen Rußlands hinterlistig kund / daß doch dieselbigen in guter Ruhe mit allem ihrem Haab und Gut und ihren Häusern leben mögen / und ihr Gewerbe treiben u. s. w. Aber unter dieser Schmeicheley ist ein tödelich Biß seiner hinterlistigen Absicht verborgen : Dann indem er sie auf solche Weise locket / gedencket er sie nachgehends zu plündern / von allem dem ihrigen zu bringen / weil er solches nöthig hat zum Auffenthalt seines vor Hunger schmelzende Kriegs. Volcks / damit er desto leichter unsere Unterthanen durch ihr eigen Vermögen auf oben beschriebene Art dem Leskiensky / so auch dem Verräther Maseppa unterwürffig machen / und von der rechten Religion / und Christl. Kirchen absondern möge / da er dieselbe in seine Luthertische und uniate Kirchen verwandelt / wie er solches in dem Königreich Pohlen / in dem Groß. Fürstenthum Lithauen gethan / da er die rechtläubigen Kirchen lassen plündern und verunreinigen / nemlich in Minsk / Berisow / sonderlich aber in Mosilow / wie von dorther die gottseilige Mönche und Priester von dem erfolgten Breuel der Verwüstung / so die Schweden daselbst angerichtet / für wahr mit Thränen geschrieben haben / indem sie aus allen Kirchen die Kelche und die silberne Umgelagte aller heiligen Bilder herunter gerissen und gepündert / auch dieselben verwahrt gewesen / haben sie durch die Tortur derer Geistlichen heraus gebracht und genommen. In die Kirche sind sie währenden Gottesdiensts mit Hundengangen / und welches weit größer und horribler ist / in der Thum. Kirche haben sie das heilige Sacrament des Leibes Christi auf die Erde geworffen / ja auch den Kelch geraubt / und

Wein

Wein daraus geflossen. Also hat er auch die Schlesi-
er / Sachsen und Pohlen mit eben dem Verrug
hintergangen / und nachdem er sich ihnen als einen
Verteidiger ihrer Freyheit aufgeworffen / so hat
er sie nachgehends bis in Grund geplündert / mit
dem geplünderten Gut seine Armee gefüttert / und
von selbst mit Krieg beschwehret / ja im Grund
ruinirt / ihre Gerechtigkeit und Freyheit zerbrochen /
auch in Schlesien mehr als 70. Römische Kirchen
in Lutherische wieder Willen verwandelt. Dero-
halben befehlen / erinnern und warnen wir / großer
Herr und unsere Szaarische Majestät / alle unsere
getreue Unterthanen des kleinen Rußlandes in
Gnaden / daß sie den Verrugereyen der Feinden /
so auch des von Gott abgewichenen Verräthers
Mazepa hinterlistigen Schreiben kein Gehör ge-
ben wollen. Aber nun dieser unser rücksichtlicher Feind
will in diesem seinem listigen Schreiben dem Volck
des kleinen Rußlandes in die Ohren blasen / als
wann desselben vorige Gerechtigkeit und Freyheit
von uns dem Groß Herrn geschmälert / und dessen
Städte von unsern Boywoden und Völkern be-
herrschet würden / erinnert also dieselbigen / daß
sie doch möchten an ihre vorige und alte Freyheit
gedencken / so kan ein jeder vernünftiger Mensch
aus klein Rußland erkennen / daß dieses eine offen-
bare Lügen ist / und wegen der Meuterey seines
feindlich gefeerten Unkraus erfommen. Dann wie
von Anfang unser Herr Vater gottsel. Andenckens/
der Groß. Herr Szaar und Groß. Fürst Alexius/
Michaelowitz / Selbsterhalter von ganz Rußland /
als er dieses kleine Rußland unter seine hochmäch-
tige Szaarische Majestät Hand bekommen / nach
den geschenehen Pecten ihnen die Privilegien und
Freyheiten placidirt und bestättiget : So seyn und
bleiben auch dieselbigen / bis jetzt / von uns dem
Groß. Herrn ohnverbrüchlich und ohne Winder-
ung heilig beygehalten. Es ist auch kein einziger
Ort über besagte Saigung / mit unsern Trouppen
von Groß. Rußland bis auf gegenwärtige Zeiten
gelegten nicht besetzt / die aber wegen Defension
gegen den Feind besetzt / aus denselben werden /
wann der Feind wird ausgereiben und eufertnet
seyn / die Trouppen von Groß. Rußland wieder
ausgeführt werden. Wir können auch fählich
sagen / daß kein Volck unter der Sonnen sich sol-
cher Freyheiten / Privilegien / und leichten Re-
gierung wird rühmen können / als das Volck in
klein Rußland / unter der Gnade unser Szaarischen
Majestät / dann wir befehlen nicht / daß einiger
Pfeiff in unsern Schas außer dem Kreis von
klein Rußland soll genommen werden / sondern
wir sehen sie gnädiglich an / und defendiren mit
unsern Trouppen den Kreis von klein Rußland /
die heilige rechtgläubige Kirchen / die Klöster und
Wohnungen wider des Türcken / und der Kaiser
Anläuffe. Was aber der Feind gedenckt / daß
das Volck von klein Rußland betrachten möge sei-
ne vorige und alte Freyheiten / so halten wir / daß
solches allen Leuten dieses Volcks von selbst / den
Jungen aber von ihren Vätern kund und bekandt
gemacht worden / was vor Privilegien und Frey-
heiten sie bis auf Antritt Ihre Szaarischen Maje-
stät unsers Herrn Vatters gottseligen Andenckens /

wie in welt. und. bürgerl. Leben so und noch viel
mehr in Verbesserung oder Eligirung des gottseli-
gen Glaubens gehabt haben / und wie hart sie un-
ter dem Pohlenischen Joch getränget worden / mit
welchen unerträglichen Unrecht und Spöttereys die-
ses Volck von ihnen ist geplaget gewesen / ferner
wie die heiligen Kirchen. Häuser in Römische und
uniatische Tempel sind verwandelt worden. Und
also hat er / der König in Schweden / durch Erweh-
nung solcher alten Freyheiten selbst öffentlich dem
Volck des kleinen Rußlandes seine listige Inten-
tion gewiesen / daß er sie nemlich wiederum in die
Pohlenische und Leschinsische / so denn auch in
des Verräthers Mazepa Dienstbarkeit zu führen
gedencket. Und was diese falsche veriennderische
Beschuldigung des Feindes betrifft / als wann auf
unsern Befehl die Wohnungen und Lebens. Mit-
tel des Volcks von klein Rußland seynd angesteckt
und ruinirt worden / so sind das lauter freundliche
zur Rebellion dem Rußischen Volck gereichende vor-
thme auserfommene Auflagen ; Dann wir haben
unsern Trouppen von Groß. Rußland bey Lebens-
Straf verboten / dem Volck des kleinen Ruß-
landes keine Verwüstung noch Schaden zuzufü-
gen / weshalb schon etliche eigenwillige Ueber-
treter bey Parschen vom Leben zum Todt gebracht
worden. So man aber ja etwas von ihrer Woh-
nungen / oder Proviand hat müssen verbrennen /
das ist nach Erforderung der euffersten Noth ge-
schehen / damit dem Feind zu seinem Auffenthalt
nichts möge übrig seyn / und er damit möge ge-
zwungen werden / ohne Obdach und Lebens. Mit-
tel zu crepiren / welches auch schon bey Staradubbe
geschehen wäre / wann nicht der Verräther Ma-
zepa ihn länger aufgehalten / davon oben ein
mehrers geschrieben. Und solte jemand seyn / der
dergleichen Schaden gelitten / so versprechen wir
großer Herr hienit / daß denselben aller Schaden /
wann der Feind aus unsern Landen wird gejagt
seyn / durch unsere Mildigkeit soll ersetzt werden /
sie mögen nur wegen des erlittenen Schadens schrei-
ben / und ein Verzeichnuß auffsetzen. Indeme
nun unsere getreue Unterthanen des kleinen Ruß-
landes diese feindliche Lügen sehen / dargegen aber
unser Groß. Herrl. Gnade gegen sich und die Ver-
theidigung / so dem Vaterland zu gut geschiehet /
so werden sie vor allen feindlichen Tücken die Oh-
ren zustopffen und nicht hören. Ingleichen wann
auch welche listige Universalien oder abgeschickte
Brefse von dem gewesenen Herrmann / den von
Gott abgetretenen Verräther Mazepa irgend
sich zeigen / daß sie solche als verrätherliche Din-
ge durchaus nicht hören / nicht nach denselben
thun / sondern dieselbe uns überbringen / und
sich bemühen / solchem Feinde / und seinem Mit-
gesellen / dem Verräther Mazepa / so da wollen
die heilige Tempel / und diesen ganz klein Ruß-
ländischen Erbh der Gottseligkeit berauben / und
unter sich brtngen / alles Unheil zu verschleffen /
und durch Nachsetzen in den Wäldern / und bey
Ubersfahrten dessen Leute niedermachen / und also
für die rechte Orthodoxe Religion für die heili-
gen Tempel und des Vaterland tapffer wider sie
zustehen. Vor derer Ueberfall aber sollen sie sich

1708.

aus denen Städten / die nicht fest sind / Distric-
ten, Dörffern bey Feindl. Annäherung mit ihren
Weibern und Kindern wie auch Lebens-Mitteln
weg begeben/und denen Feindlichen durchaus keine
Vivres, Brod noch Herberge lassen; Insonder-
heit aber keine Universalien des Schwedischen Kö-
nigs / noch des Schelmen und Verräthers Ma-
zeppa zu verkaufen / oder sonst etwas zu über-
führen / unter der Gefahr/das sie deswegen Lebens-
Straf vermerckt; Sondern ob etwa die Feinde
allerhand Kriegs-Præparatoria mögen über sie vor-
nehmen / das man sie durch die tapffern Trouppen
des grossen und kleinen Rußlandes mit Gottes
Hülff desto geschwinde überwinden / und den klei-
nen Rußländischen Ereyß/ ihr Vaterland/von dem
Anfall und Verheerung / und von der incendirten
Sclaverey befreien / und den Stolzen austreiben
könne. Deswegen auch wir grosser Herr unsere
Esaarische Majest. mit unserer hohen Person selbst
zum Entsat dem kleinen Rußländischen Volck hie-
her zu unserer Armee gekommen. Hiernächst aber
thun wir kund/das/wer von dem kleinen Rußländi-
schen Volck / von der Feindlichen Armee etwa et-
nen General gefangen nimmt / dem soll zum Re-
compens gegeben werden 2000. Rubel / vor einen
Obristen 1000. Rubel / und vor andere Officiers
nach Proportion ihrer Charge, vor einen Reuter/
Soldat und Dragoner 5. Rubel / und wo jemand
von dergleichen Leuten umgebracht worden / nach
bekantem Zeugniß 3. Rubeln. Solches werden wir
aus unserm Schatz zu geben befehlen: Diesen un-
sern Befehl gebieten wir unter unserm Groß-
Herrl. Siegel zu publiciren / und selbigen in denen
Städten / an die Rathhäuser / auf denen Dorf-
schaffen aber an die Kirchen zu schlagen und allem
Volcke des kleinen Rußlandes vorzulesen &c. &c.

Das klang nun wohl heftlich genug / und war
alles herbey gezogen / was nur den König in
Schweden verhasst zu machen dienlich geschienen/
da dann nicht vergessen worden die Religion auch
mit zu Hülff zu nehmen / oder vielmehr / deren
Vorwand / zu Auffreizung derer Gemüther zu
gebrauchen. Unter andern siehet man auch aus
diesem Manifest, das dazumal wenigstens eine star-
cke Rede unter denen Schweden selbst gewesen seyn
müsse / der König habe willens gehabt / umzukeh-
ren / wenn ihn nicht Mazeppa davon abwendig
gemacht / der sich daher auch vñen Vortheil/nach
oben berührtem / doch vergebner Weise versprochen.
Stanislaus war auch immer in schlechtem Stande/
je weiter sich der König in Schweden vertrieffe /
und müssen wir zu jenem nach Preussen zurück
kehren/um zu sehen/wie es daselbst und denn fernere
mit ihm dieses Jahr vollends ergangen.

Stanisl.
in schlech-
tem
Stande.

Bermorne
Händel in
Polen.

Stanislaus wolte König seyn / und Siniawski
war nur Cron-Groß-Feld-Herr / und hatte doch
mehr Krafft dieses zu hinterreiben / als jener sich
zu schüzen. Pohlen war in zwey Theile getheilt/
die eine Helffte regierte Stanislaus als König / in
dem andern schriebe Siniawski seine Befehle aus.
Stanislaus setzte diese Seite bis Posen in Contribu-
tion, auf der andern Seite der Weichsel aber
disponirte Siniawski darüber. So weit war des

Cron-Groß-Feld-Herrn Macht in Pohlen gestie-
gen / und kunte niemand sein Vorhaben ergründen.
Der Französische Envoyé Bonac, der wohl wußte/
das er seinem König den größten Dienst erwiese /
wo er würde Frankreich den Ruhm zuwegen brin-
gen / das es Polen die Ruhe und einen beständigen
König geschaffte / bemühet sich noch stets einen
Vergleich zwischen dem König Stanislaos und den
großmüthigen Pohlen Siniawski zu weg zu brin-
gen / zu dem Ende er schon / wie oben gemeldet /
manches versucht. Da aber alles fruchtlos ab-
gegangen / und er nach Dantsig kommen war /
fieng er hter seine Mediation von neuem an / und
bemühet sich aus allen Kräfften. Diesen Con-
ferenzen in Dantsig wohnten unter andern bey /
die Boywoden von Kiow / Siradien, Eulm / Pom-
mern und Martenburg / mit denen Bischöffen von
Eulm / von Stacko / nebst dem Cron-Groß-Mar-
schall. Allein diese Tractaten dauerten nicht lan-
ge / indem schon in dem Præliminair-Vortrag sich
solche Schwierigkeiten ereigneten / die nicht wohl
aufzuheben waren. Der König Stanislaus
wolte dazumahl haben / das die Confederirten
sich thme erst wiederum unterwerffen solten / als-
dann könnte man von den Bedingungen reden / wel-
che man ihnen einwilligen wolte; Hingegen begehr-
ten die Confederirten / das Stanislaus gewisse
vortheilhaftige Vorschläge gleich Anfangs solte
einräumen / da man dann hernach über andere
Puncten tractiren / und ihre Unterwerffung dem
König / wann schon alles erfolget / geschehen könnte.
Stengen also diese Conferenzen wieder auseinan-
der / doch trauete Stanislaus noch nicht die Con-
federirten als Rebellen anzugreifen.

Der Waywod von Kiow / den Stanislaus
zum Cron-Groß-Feld-Herrn / wie vorhin erinnert / ge-
macht hatte / war mit dem Siniawski übel zu frie-
den / das er sich geben wolte / und publicirte ein
Universale, oder / Manifest wider ihn: Im An-
fange seiner Rede münerte der Waywod alle
Stände des Reichs / und insonderheit die Cron-
Armee auf / das sie endlich auf die gegenwärtigen
Dinge ihre Augen richtren / und sich nicht weiter
durch die betrüglliche Persuasiones des Gegentheils
verblenden lassen mögen. Als die auf nichts an-
ders als den Untergang des Pohlischen Reichs ab-
zieleten ! Alle Welt / schreibe er / betrachte den üblen
Zustand einer Republic, die nach dem Veyispiel
des alten Roms / alle ihre Kräfften wider sich selb-
sten anwendet / und zwar zu einer solchen Zeit / da
sie ihre Conqueten bis ins Herze von Moscau
bringen können. Alleine diejenigen / die unser
Glück allemahl mit schoelen Augen angesehen / und
welche unser Wohlstand fast verzweifelt gemacht /
haben an dem widersinnigen Verhalten einiger
Pohlen sich sonderlich belustiget / als welches dem
Vaterlande weit nachtheiliger und schädlicher ist /
als der formidableste Feind. Weder der Fride /
den sie doch haben könnten / noch die herrlichen Ste-
ge / die an denen Grängen zu erhalten stünden /
vermögten sie dabtu zu brtngen / das sie sich ihrem
rechtmäßigen Herrn unterwerffen / und weil die
Macht eines ausländischen Prinzen zu Unterhal-
tung dieser Conspiration nicht hinlänglich siele / so
zu chren

1708.

Bergeden
aufjoder
Vergleich
des Ei-
niawskij
mit Sta-
nislaos.

Königso
Manifest
wider Si-
niawskij.

Der die
Nothig-
keit der
Kriegs.

1708.

König Augustus II. mit Moskau die...

suchten sie ihre Brüder durch falsche / betrügerliche Persuasiones zu verführen / da ihre Einbildung nach violirten Gesezen und untrückter Freyheit ihnen zu einem scheinbahren Prætexte, die innerliche Troublen zu unterhalten / dienen müßten. Ich will meine Herren / fuhr er fort / mich nicht lange auffhalten / euch die Regierung des Königes Augusti ins Gedächtnis zu bringen / unter deren alles in Händen der barbarischen Moscoviter stunde ; Ich gehe weiter auf nichts / als euch dasjenige vorzustellen / was nach der Abdication in Pohlen vorgegangen. Was hat man / meine Herrn Brüder gesehen / und was siehet man noch ?

Diese Freyheit und Privilegien / die den Gegentheil zu Begreifung der Waffen wider ihren Souverain auffmuntern / stehen mehr als jemals in der Gewalt einer Nation , die nur zur Slavery und Knechtschafft gebohren / und der die Annehmlichkeit dieser Geseze und Freyheit / deren der Gegentheil täglich sich mißbraucht / ganz unbekannt. Sollte die Nachwelt auch glauben können / daß ein Pohlnischer Erb-Feind eine zeitlang dessen Allürter und Protector habe seyn können? Werden unsere Nachkommen es wohl glauben können / wenn man ihnen von dem Nutzen / den das Reich aus seiner Protection gezogen / vorsagen wird? Ich will sagen / wenn man ihnen die Provinzien nennen wird / die durch die Kallmücken verbrannt worden / und vornehmlich / wenn man ihnen die Städte herzelet / die man denen Cosacken und Moscovitern zu einem Raube überlassen / welches diesem Reiche endlich Hunger / Pest und ander Böses mehr üben Hals gezogen. Hieraus machte der Boywode eine weitläufftige Erzählung von den unglücklichen Zufällen / welche Pohlen aus dieser Alliance zugewachsen. Er sagt / daß durch die Reichs-Tage zu Lublin und Lemberg / da man eine neue bisher unbekante Republic formiren wollten nichts anders geschehen / als den Untergang des Reichs Pohlen zu befördern / und daß der Proviant und Ammunition, so die Pohlen und Lithauer denen Moscovitern zu liefern gezwungen gewesen / dem Straace / statt eines Vortheils / nichts als lauter Unglück üben Hals gebracht. Denn worzu / spricht er endlich / worzu hat das continuirliche Hin- und Hermarchiren / von dem Dniester bis nach Danzig / und von Rawitz bis nach Mohilow und Kadzin wohl genuzet? Hat solches die Ruhe dem Reich wieder hergestellt / und die Tranquillität / so doch allein vermögend gewesen wäre / den Schaden zu ersetzen / den dieser Marsch dessen Provinzien und Boywodschafften zugezogen? Alletne weißt gesehet. Dann dieser Hauffe Barbarn / nachdem er nach eigenem Gefallen Pohlen / ein ganzes Jahr lang verwüßet / ward endlich auf einmal unsichtbar / als sein unüberwindlicher Feind sich ihm nahete / und derjenige / der seine Allürten bis auf das eufferste vertheidigen wolte / ist dermalen gezwungen / auf Defension seines eignen Landes zu denken. Hierbey wird mir erlaubet seyn / die Pohlen von der Gegenparthey zu fragen / auf welcher Seite sie sich begeben haben? vor wen streitet ihr / ihr tapffern Cron-Soldaten. Geschicht dieses vor die E-haltung unserer Privilegien? wer

hat solches verlezet? Untersuget / was auf unsern Unternehmen gefolget / und urthellet meine Herren / ob man uns dergleichen vorrücken könne? und was werdet ihr dabey tadelhafftes finden? Es ist die Pohlnische Crone einem Pohlnischen Edelmann auffgesezt worden / der / selbige zu tragen / verdienet: Die Chargen sind unter die vornehmsten Familien des Reichs ausgethelet: und die Republic hat ihre alte Regimentis-Form erhalten. Sehet / das haben wir gethan! Sehet / das sind unsere Verbrechen! Man sagt zwar / daß das gute Verständniß welches bishero zwischen unserm Könige und dem Könige in Schweden ist / unsere Confederation des letztern Macht und Willen gänzlich unterworfen habe. Alletne / meine Herrn / ihr betrüget euch. Das gute Verständniß / so zwischen die zwey Monarchen regleret / mache solche nur desto vollkommener und dauerhafter. Leset nur die zu Warschau errichtete Tractaten / die man von beyden Seiten sehr genau beobachtet hat / ihr werdet deßfalls vollkommene Satisfaction finden. Endlich warum solten wir es nicht mit einem so großmüthigen Prinzen halten / der in seinen ruhmvollen Unternehmungen nichts anders / als die Ruhe dieses Reichs zu seinem Endweck hat. Wenn aber die Contributiones, die seine Truppen in Pohlen täglich einreiben / euch einigen Verdruß erwecken / so bedencket / was die Moscoviter deßfalls gethan? Sind deren Erpressungen milder?

Was verursachet aber / daß die Schweden annoch in Pohlen seyn? wolt ihr es wissen / meine Herren / werffet eure Augen nur auf diejenige Parthey / die mit dem Esaar in Moskau zum Verderb eines Prinzen conspiriret / welchen der König in Schweden nicht fallen lassen kan / wofern er die mit ihm gemachte Allianzen und Bündnisse nicht auf einmal aufheben und brechen will. Glaubet mir / daß dieses die Urheber eurer Elendes seyn. Inzwischen / ihr tapffere Cron-Miliz / helfet ihr jener ihr Unternehmen bestärcken. Ihr sehet unter ihrem Fähnlein. Was beweget euch aber zu dieser Parthey? und wer verleitet euch zu dergleichen Dinge? Vielleicht kan ich euch dieses besser sagen / als ihr wohl selber nicht zu thun vermöchet. Der Cron-Feld-Herrn Grab treibet euch darzu an. Dieser ist / der euch die Waffen wider euren Souverain in die Hände gibt / der euch all eure Hände alle Tage in eurer Brüder Blut waschen heisset / auch er ist / der die diesem Reiche so schädliche innerliche Troublen unterhält. Diese Freyheit / diese Geseze / diese Religion und Privilegien / die man euch täglich vorhält / um euch dadurch zu einer lästerlichen Conspiration zu verleiten / werden um keiner andern Ursache willen untrücker / als weil man diesen Grab dem Boywoden von Belz streitig macht / eben als ob die Republic, ohne daß dieser das Haupt ihrer Armee seye / nicht bestehen könnte. Worüber beschwert er sich aber? Verräuet er sich denn zu beweisen / daß der König mein Herr ihn dieser Würde entsezet habe? Der König Augustus ist es / der ihm selbige genommen / indem er das Privilegium, so ihm solche gegeben / wieder aufgehoben. Denn saget

1708.

Stanisl. Defendirt.

Sich bey der Großfeld-herren Charge zu erhalten sucht.

nicht

1708.

nicht der Alt-Kanstädtische Friede / daß nur die jenigen ihre Chargen behalten sollten / so selbige vor Erwehlung des Königes unsers Herrn erhalten haben.

Noch weniger kan der Woywode von Beltz sich beschweren / daß indeme mit diese Charge anvertrauet worden / man sich präcipitiret habe / indem der König ein ganzes Jahr vorbey gehen lassen / ehe er selbige vergeben. So viel aber meine Person allein angehet / ob ich gleich dem Herrn Woywoden nichts nachgebe / es sey in Betrachtung der Dienste / die meine Vorfahren der Republic geleistet / oder derer / so ich ihr selbst erwiesen; So habe ich mich doch des Feld-Herrn-Stabs in Groß-Polen deswegen begeben wollen / weil der grosse Eyser / den ich jederzeit vor das gemeine Beste gehabt / mich dazu ange- trieben. Ich habe mich erklärt / unter denen Fahnen der Republic ohne Titel und Charge als ein gemeiner Soldat zu dienen / jedoch daß der Herr Woywode von Beltz dergleichen auch thue / und wolten wir uns alle beyde dem Anspruch einer vereinigten Republic unterwerffen / um so dann zu wissen / wer von uns beyden in dem Rechte zu dieser Charge in Possession bleiben werde. Diese meine Meynung habe ich dem Herrn Woywoden in einem an ihn geschriebenen Briefe eröffnet; Allein er hat solchen nicht angenommen. Man hat ihm hernach noch favorablere Vorschläge gerhan / doch hat er auch diese verworffen. Endlich meine Herren / Pohlen wird untergehen / und der Siniaowsky hingegen Cron-Feldherr verbleiben. Allein ihr alten Soldaten dieser Cron- denen besser als mir bewußt / was vor Quaktären derjenige haben soll / der euer Ober-Haupt zu werden erachtet / und was man vor Verdienste haben müsse / um eine solche wichtige Ehren-Stelle zu verwalten; Seyd diesem nach Richter unsers Streits / und saget mir / wem von uns beyden die Ehre / euch ins Feld zu führen / am meisten zukomme? Ob der Woywode von Beltz / der ein offenbahrer Feind des Königes und seines Vaterlandes ist / und einen Krieg in die Länge zu spielen suchet / damit er in dem Untergange und Verderben von Pohlen seine Vergrößerung finde; Oder ob mir selbige gebühre / der ich abermahl ein abgesetzter Feind der Moscovitter / Cosacken und Salmucken / als unserer alten Feinde gewesen / und alle mein Vermögen zum Dienst der Republic sacrificiret habe / auch in allen meinen Dingen kein ander Ansehen führe / als Pohlen wieder zur Ruhe zu bringen / damit ich mit dessen zusammen gesetzten Kräfften seine Feinde aus diesem grossen Lande vertreiben könne / in welchem sie so viele Jahre daher den Weistier gespielt haben.

Die Soldaten an sich zu stehen trachten.

Ich ersuche euch / ihr tapfere Soldaten / folgt mir in diesem edlen Vorhaben nach / damit ihr demahleinst das vorlge Vergnügen habet / die Welt von euren tapfern Thaten reden zu hören / und dann / daß ihr die Freude genießet / in Pohlen mit Lorbeeren und Ehre gekrönt / zurück zu kommen / und euch von eurem Vaterlande um eurer rühmlichen Thaten willen bewundert zu sehen.

len mit Lorbeeren und Ehre gekrönt / zurück zu kommen / und euch von eurem Vaterlande um eurer rühmlichen Thaten willen bewundert zu sehen.

Siniaowsky blieb in der Antwort hernach nichts schuldig / und suchte das von ihm abzulehnen / womit ihn Kiowsky verhasset machen wollen. Im Anfang seines Manifests behauptete der Cron-Feld-Herr / daß der Woywode von Kiow der Urheber der innerlichen Troublen sey / indem er der Erste gewesen / der den Sebel wider sein Vaterland entblößet. Doch also fieng er seine Ansprache an. Wir sollen unser Leben hinschlaubern / um andern der Ruhe genießten zu lassen: Achten wie denn unser Blut so gering?

Einlass zu antwortet.

Scilicet, ut Turno contingat regia conjux, Nos animæ viles, inhumana, inli etaque turba, Sternamur campis? * - - -

Kan man dieses nicht mit gutem Zuge auff den Woywoden Kiow appliciren / der damit dem ungemessenen Ehrgeitze seines Herrn ein Gemüthe thue / er der erste gewesen / der in der Bataille bey Kallsch das Zeichen zu einem innerlichen Krieg gegeben? Warum? damit er neml. unsern Freund und Allirten auf den Polnischen Thron brächte / so mußte diesem zu Dienste das Blut unserer Väter vergossen werden. An dieser blutigen Tag-Fahrt sollten unsere Kräffte mit dem Könige von Schweden vereinigt seyn / nicht anders / als wie dort der Sertorius auch thate / damit er die / so ihm an Gewalt gleich / unterdrücken möchte / mit dem Mithridate etne Allianz schloße / so ein alter abgesetzter Feind seiner Republic war.

Beschuldiget den Kiowsky als Unruh-Stifter.

Doch ich will zusehen / daß der Woywode in der Action bey Kallsch den Sebel nicht gesucht habe / als welcher von denen Moscovitern und Salmucken ataquiret ward / wider die er / seinem Vorgeben nach / jederzeit sehr verbittert gewesen; Allein / wie will er das / so bey Skzymno vorgegangen / entschuldigen / allwo ganze Bäche des edelsten Blutes dieses Reiches vergossen worden. Und was will er der zusammen vereinigten Republic antworten / indem diese über den Anfänger des innerlichen Krieges erzürnet / ihm überreichten Marsch in das Lager bey Konicopole, des Vorhabens sie zu unterdrücken / noch demahleinst empfindlich vorhalten wird?

Damahls waren weder Moscovitter noch Salmucken zu schlagen; die Menge seiner Trouppen hatte ihn über seine Feinde ganz hochmüthig gemacht / also gieng er auf die Cron-Armee los / des Vorhabens / sich durch ein neu Blut-Bad zu qualificiren. Doch Gott / der die Hochmüthigen verstrafet / und der keine Ungerechtigkeiten vertragen kan / Gott / sage ich / dieser gerechte Richter / sagte ihn auf einmahl außser dem Stand / eine neue

und die

(*) Damit Tarnus die Tochter des Königs Lzini bekommen möge / sollen wir als geringes Vieh / unter- klagt und unterweinet uns niederwerfeln lassen? (Ist eine Allusion auff die Cron-Pohlen und den Leszcinsky.)

1708.

neue Sünde zu begehen / indem er denen jenigen vollkommenen Sieg verleihe / die die Waffen bloß zur Vertheidigung ihres Lebens und Freyheit ergriffen.

Kan man nun bey solchen Umständen mir vorwerffen / daß ich die innerlichen Unruhen hege? Daß ich der Anfänger des einheimischen Krieges seye? Bin ich schuld daran / daß der Boywode mich den Degen auszustehen nöthiget / um ihn selbst damit zu verwunden? Warum zwinget er mich wider ihn den Sebel zu entblößen? Ich suche weiter nichts / als eine freye Wahl zu erhalten / die Fremden aus dem Reich zu vertreiben / und mich in einer Charge zu erhalten / die mir von Rechts wegen gehört. Dieses ist der Zweck / den ich mir in allen meinen Actionen vorgesetzt habe / daß ich meine Brüder angreifen sollte / so suche ich mich nur zu vertheidigen. Denen feindlichen Waffen seye ich die Befehle und Constitutiones dieses Reichs entgegen / und indem ihre ungerechten Verfolgungen mich das Schwerdt zu ergreifen nöthigen / so suche ich / als ein Soldat / meiner Schuldigkeit ein Genügen zu thun.

Doch ich muß auch etwas von dem Manifest des Boywoden von Krow gedenken / in welchem er sich bemühet / die Cron Armee durch pathetische und emphatische Redensarten zu verführen. Zwar begehre ich nicht alle und jede blutige Schmähdungen / damit er die Republic und ihre Allirte angreiffet / zu beantworten; Dilectissime kommt einmahl die Zeit / da es ihn reuet / daß er sie so hochmüthig tractiret / und es kan seyn / daß selbige näher ist / als er dencket.

Turno tempuserit, cum magno optaverit emptū
Intactum Pallanta. *

Er darff aber nur verschiedene auff meinen Befehl publicirte Manifeste lesen / so wird er in selbigen die nöthige Beantwortung auf alle das finden / was er mir vorgeworffen / und wenn er sich diese Mühe nicht geben will / so mag er nur sein eigen Manifest durchgehen / worinnen er ebenfalls die Antwort vollkommen findet. Denn ist auch ein einziger Periodus unter dem grossen Hauffen der oratorischen Expressionen anzureiffen / der nicht mit dem besten Rechte auf den Boywoden von Krow appliciret werden könnte / indem man nur die Nahmen der interessirten Puissancen ändern darff? Denn warum sollte ich nicht sagen können / nachdem ich / nebst der ganzen Welt / mich eine Zeitlang über die unglückliche Situation unserer Republic verwundert; Kan ich denn auch nicht wiederum sagen / daß nach dem Beispiel des alten Roms / selbige ihre Kräfte wider sich selbst anwende / und zwar zu einer solchen Zeit / da sie durch Beyretzung des Szaars aus Moscau viel mehr ganze Provinzen gewinnen könnte? Könte ich dann nicht auch schmähen und schelten auf die

Retorquere
ret Krow
Baden.

frevelhafte Bosheit einiger Pohlen / welche weder die Annehmlichkeit eines völligen Ruhestandes / den man sie genießen zu machen / im Stande ist / noch die an denen Grängen erhaltene Stege / (die gewiß in keiner Einbildung bestehen /) dahin vermögen kan / daß sie den jenigen Herrn verlassen / den wir sonder der größten Verlesung aller unserer Reichs Grund Befehle und Constitutionen nicht vor einen König zu erkennen vermögen? Diese Freyheit und diese Privilegia (könnte ich / als wie der Herr Boywoda / ebenfalls ausschreyen /) deren der Gegenthell zu Ergreifung der Waffen gegen den König Augustum sich zu einem scheinbahren Prætexte bedienet / stehen mehr als jemahlen in den Händen der Schweden / die jederzeit als verachtete Sclaven einer despotischen Regierung die Süßigkeit unserer Befehle nicht kennen / auch die jentige Freyheit / deren sie Protectores seyn wollen / ganz nicht zu begreifen vermögen. Vornehmlich aber könte ich in meiner Replie zweiffeln / ob sich die Nachwelt auch würde bereden lassen / daß der alte und gefährlich Feind des Pohlischen Reichs eine Zeitlang dessen Allirter und Beschützer gewesen? und endlich meine Erzählung recht pathetisch zu machen / so würde mir gleicher Gestalt frey stehen / eine grosse Menge Böses her zu erzählen / die diese fatale und criminelle Ligue Pohlen zugezogen. Ich könte der Villionen gedenken / die die Schweden diesem Reich abgepreßet / und was sie vor Intriquen gebraucht / die Pohlen gegen sich selbst zu verhegen / Bruder gegen Bruder / Freunde gegen Freunde / und Pohlische gegen Pohlische Fahnen sechtend zu machen: Mit einem Worte / ich könte ganze Hauffen trifflicher Gründe aus des Boywoden seinem Manifeste gegen ihn selber heraus ziehen. Nicht weniger könte ich seine eigene Schmähdungen wider den Boywoden gebrauchen / und gewiß / es scheint fast / als ob er sie nur deswegen vorgebracht / damit man sich deren wider seine Person zu bedienen hätte. Doch ich begehre mit solchen lächerlichen und weit hergesuchten Exclamationen mich nicht aufzuhalten / indem vor dergleichen Dingen ich jederzeit einen Abscheu getragen / will also diese ausgekünstelte Griffe einer unnützen tieferlichen Rhetorique dem Herrn Boywoden überlassen. Wenn er diese reiche und grosse Expressiones nicht gehabt / deren er sich öfters zur Verführung des Pohlischen Adels bedienet / so würde er so viel Unruhe im Reich nicht haben stifften können. Doch Pohlen würde sehr glücklich gewesen seyn / wenn es dergleichen Dinge niemahlen gekonne. Nicht anlangend / so will des Puncts halber / die mit dem Szaar Allirte Republic betreffend / meinen Feind / wie schon erwehnet / auf sein eigen Manifest verwiesen haben / welches ich völlig abzuschreiben Lust habe / um ihm solches sehn vollständig zuzusenden. Dieses kan ihm zur völligen Antwort dienen.

1708

Theatri Europæi XVIII. Theil.

(Nn)

Vor

(*) Es wird schon noch die Zeit kommen / da Turnus wünschen wird / daß er den Pallas nicht angetoffet hätte / (dieser war ein Freund Æneas. und als er mit dem Turno duellirte / und des Pallantis Sirtel an ihm wahrgenommen / wurde er also ergrimmet / daß / da er bereits des Turni Meister geworden / ihm doch das Leben nicht schenkte / sondern ihn solches beraubte.)

1708.
Spricht
von ge-
suchtem
Vergleich.

Vor jeso ist nichts mehr übrig / als einen noch hauptsächlich angehenden Punct zu berühren. Der Boywode saget / daß er sich erkläret / mit den Feld. Herrn. Stab von Groß. Pohlen zu überlassen / und daß er diese Erklärung an mich übergeschrieben habe / er gedenckt aber dabey nichts von der ihm gegebenen Antwort / welche diese war :

Monieur !

Es ist ein gut Zeichen vor mich / daß ihr euch des Cron. Feld. Herrn. Stabs zu begaben in Zeiten erkläret. Ich bin euch also sehr verbunden / daß ihr mir von eurer ergriffenen Resolution Nachricht habe ertheilen wollen / daß ihr nehmlich euch denen Verrichtungen eurer neuen Charge nicht eher unterziehen wolle / als bis die Republic entschieden habe / welcher von uns beyden Recht zu dem Groß. Feld. Herrn. Stabe habe / und darum / damit keine innerliche Unruhe und Uneinigheit übrig bleiben möchte. Erlaubet mir / mein Herr / daß einen so edlen und uninteressirten Vorschlag ich bewundern dürffe / ohne daß ich solchem nachahmen wolte. Allein ihr werdet mir doch Recht geben / daß ihr ein so Großes waget / wenn ihr es auf den Ausspruch der Republic wolle ankommen lassen. Es seynd bereits 3. Jahr / daß ich diese Charge besitze / ihr hergegen habet erst seit einem Jahr Prætenzion darauf zu machen angefangen. Ihr wisset die scharffe Befehle / so die Republic wider die Verleumder und falschen Ankläger abgefasset / diese überlegt wohl.

Ihr saget / ihr hättet diese Charge vermöge der Alt. Hanstädtschen Tractaten erhalten / als in denen der König Augustus selber diejenige Privilegia wieder aufgehoben / durch die mir solche gegeben worden. Allein wie hat er dieses ohne Behemhaltung der Republic thun können ? Die Könige theilen zwar überhaupt alle vacant gewordene Chargen aus / allein dürffen sie auch solche denjenigen wieder nehmen / welchen sie einmahl ertheilet worden ? Habt ihr / mein Herr / die Constitutiones und Befehle eures Vaterlandes so gar vergessen ? und hat euch die schöne Harmonie, die eurem Vorgeben nach / zwischen dem Könige in Schweden und eurem Herrn sich befindet / euch bereits einem Privilegio zu renunciiren bewogen / welches der Grund und Hauptpfeiler unserer Freyheit ist ? Hierbey thut ihr sehr unrecht / daß ihr so viel Wesens von einer vermeinten Sacrificirung machet / daß ihr durch eure freywillige Renunciacion der Republic einen grossen Dienst leistet : Dann nichts auf der Welt gewöhnlicher / als daß man von demjenigen abstehet / was uns ohnedem nicht gebühret.

Doch ich will mich endlich der Entscheidung der Republic unterwerffen / als die ich allein vor meine Obern erkenne / doch aber dabey auch nicht / daß der König in Schweden ein Richter seyn solle. Und so fern ihr eure Ansprüche / durch dieses Prinzen Beystand / vergütigen wolle / so werde ich meines Theils auch gezwungen seyn / einen Allirren / den Esaar in Moscau / um Beystand anzurufen.

1708.

Immittelst soll diese Erklärung / die ich jeso thue / nicht verhindern / daß ich nicht als Cron. Feld. Herr meinen Verrichtungen unausgesetzt so lange nachläme / bis die Republic ihre Entscheidung zu eurem Besten wird bewerkstelliget haben. Diese nun erwartend / könnt ihr / mein Herr / inzwischen nur feste auf eurer Prætenzion verharren. Hernächst / mein Herr / mißgönne ich euch die Gnade gar nicht / die ihr vom König in Schweden genießet. Ich verwundere mich auch nicht / daß dieser Fürst euch so viel Gutes erweise / denn die Dienste / die ihr ihm erzeiget / verdienen allerdings eine Belohnung. Allein warum machte er nicht in seinem Reiche / oder bey seiner Armee was Großes aus euch ? Warum will er / auf unsere Unkosten / so freygebtig seyn ?

Ein Pohle der sein Vaterland liebet / kan und soll keine andere Charge / als von seinem Könige annehmen. Die ich besitze / ist durch Absterben meines Vorfahren ledig worden. Ich habe auch niemanden / wer es auch sey / desfalls Fort zu thun gesucht : Ich habe sie von der Hand desjenigen empfangen / den ich / nebst der ganzen Republic vor meinen Souverainen erkenne. Ich besitze selbige seither 3. Jahren / bin auch gesinnet / solche noch weiter zu behalten. Die soll alles Ubel treffen / so mich zwingen wollen / solche wider meinen Willen abzulegen. Ich will mich gar gern dem Ausspruch der Republic unterwerffen / allein ich verstehe eine freye und zusammen vereinte Republic / sonder daß der König in Schweden sich in unsere Serittigkeit melire. Ich will auch den Commando-Stab nicht eher nieder legen / bis mir die Entscheidung kund gemacht worden. Sehet das ist meine Meynung / die ich wegen des Feld. Herrn Stabs führe : Nun will ich auch den andern Punct eures Schreibens untersuchen. Ihr wollet mir rathen / daß ich die Cron. Armee außerhalb Pohlen führen solle / damit wir unsere Conqueren über unsere Frontieren erstrecken könnten. Die Schweden / die ihr ansechtliche Allirre dieses Reichs nennet / weisen uns / saget ihr / die Wege / wo wir solche suchen sollen. Haben sie denn auch gute Progressen gemacht ? Doch mir deucht / ich sehe sie amoch um Mohilow und Kodzin herum sich über ihr wiederiges Schicksal beklagen / welches sie zu einer schändlichen Entreprise verleitet / daraus ihnen mit Ehren zukommen schwer fallen wird. Und wer weiß / ob diese grausamen Schweden / die bereits Meister von der Haupt. Stadt Moscau seyn wollen / und dem ganzen Norden Befehle vorschreiben wollen / in Kurzem nicht möchten gezwungen seyn / solche an denen Moscowitschen Grängen vielmehr selber anzunehmen ?

Doch aus was Ursachen soll ich die Cron. Armee in einen Offensiv. Krieg gegen Moscau verwickeln ? Hat denn der Lubinische Reichs. Tag der Republic Trouppen deswegen vermehret / daß sie Moscau befreiten sollen ? Und ihr selber / mein Herr / die ihr solchem beygewohnt / und alles was darauf geschlossen worden / gebilliget / könnt ihr leugnen / daß sie nicht vielmehr ausdrückliche Ordre gegeben / diesen anzugreifen / die in ge-

genwärtige

1708.

genwärtigen Troublen das Reich anfallen würden? Haben nicht auch die von euch geworben Troupen selbst wider die Schweden gebraucht werden sollen?

Diesem nach kan ich den ungerechten Krieg/ den man wider Moscau angefangen Willens/ ganz nicht willigen. Es hat sich mit selbigem die Republic auf dem letzten Reichs- Tage von neuem verbunden/ und werde ich vor meinen Kopf mich in einen wichtigen Krieg/ sonder der Republic Genehmhaltung/ nicht einlassen.

Stanislaus

Stanislaus hielt sich Anfangs Augusti noch meistens zu Danzig incognito auf/ um in Martenburg/ wohin er die Pohlen durch ein Universale den 1. zu erscheinen/ eingeladen/ und einen Land- Tag einzusetzen/ nicht gegenwärtig zu seyn. Es suchten seine Creaturen diese Versammlung mit dem Schluß de agnoscendo Stanislae pro vero & legitimo Rege anzufangen/ und die Widersitz- Besinnen auf ihre Seite zu bringen; Allein es schlug die Hoffnung fehl/ dann es erschienen ihrer zu wenig/ und fielen über dieses viele Verdriesslichkeiten vor unter seinem eigenen Anhang zwischen denen Preussischen Senatoren und Adel/ denen Städten Danzig/ Martenburg/ welche jedoch durch des Königs Vermittelung in Faveur der Ständen abgeholfen/ und dem König eine Donatio von 100000 Thalern zugestanden wurde; damit er aber den Adel gleichfalls auf seiner Seite behielte/ so confirmirte er dessen Privilegia/ und erzeigte ihm auch in andern Gnade.

Nachdem diese Land- Tage zu Ende/ blieb der König noch einige Zeit zu Martenburg/ und verzog sich dessen Aufsehalten in den October/ um zu erwarten/ bis seine Troupen sich völlig zusammen gezogen. Inzwischen wurden zu Wildau und andern Orten mehrere Land- Tage gehalten/ wohin Stanislaus ein Project sandte/ allein sie giengen wegen des verwirrten Zustandes unverticelter Sachen und ohne Ueberschreibung des Projectes auseinander/ jedoch wurden sie bis den 13. November limitirt/ und vergieng der Land- Tag zu Wildau absonderlich deswegen/ weil die in Plock/ so gelegene Moscovitische Garnison mit vielen Ausfällen/ und Executionen das Land ruinirten/ alles unsicher machten/ und von ihnen noch stärkere Anfälle zu befürchten waren/ welchen vorzukommen/ der Palatinus und Director Tribunalis Graf Sapieha gleichfalls einige Troupen zusammen sammelte/ wobei etne von seinen angeschickerten Partheyen/ unter dem Partisan Chaman, so glücklich war/ den Moscovitischen Adherenten den Canonicum Bialozaw an denen Grängen zu errappen. Endlich brachen die in Groß Pohlen gestandene Regimenter auf/ und nahmen ihren Marsch nach Podlachien gegen Zytoczyn/ wohin Stanislaus gleichfalls gieng/ um die Kriegs- Operationes gegen die Conföderirten anzufangen/ weil alle gültige Tractaten seithero fruchtlos gewesen. Er langte also den 28. October zu Elbing an/ und schickte seinen Hof- Staat und Bagage meistens voraus/ unter Begleitung des Cron- Groß- Cancellers nach Zytoczyn/ wohin auch die obbemeldte Schwedische Regimenter unter dem

Marsch der gegenseitigen Völker in Pohlen.

General- Major Erassau und Obrist Wollm marschirte/ welche der König in Schweden dazumahlis/ als er nach Lithauen/ Anno 1708. im Jan. gieng/ zurück gelassen/ um auf den König in Pohlen Augustum ein wachames Aug zu haben/ und zwischen Pommern/ Groß- Pohlen/ und Ehur- Land die Communication zu erhalten/ die weil viele Recrouen aus Schweden nach Pommern transportirt wurden/ welche ihren Marsch von dar nach Pohlen genommen. Der König Stanislaus selbst kam erst im Nov. von etlichen Pohlischen Magnaten und den Schwedischen Gesandten begleitet nach Zytoczyn/ wohin ihm der Französisch Envoye Bonac aus Danzig gleichfalls folgte. Der König war dazumahlis willig nach Neusland zu gehen/ um den König in Schweden/ welcher in Severien stunde/ zu folgen/ zu welchem Vorhaben die Correspondence und Einladung des Mazepa ohngewisselt Urnach gegeben; weil aber dem Lithauischen Unter- Feld- Herrn Boboinski, welcher voraus gieng/ von der Cron- Armee allenthalben die Passage abgeschnitten wurde/ ihm auch noch sonst 60. Fahnen des Oginsky aufpassten/ mußte er andere Measures nehmen.

1708.

Der Cron- Groß- Feld- Herr Siniavski bewegte sich unterdessen gar nicht/ sondern lag mit seinen Conföderirten/ in der Lublinschen Wojwodschafft/ in Quartieren/ und gab inzwischen auf die Actiones der Schweden und Moscoviter/ wornach sich sein Glück richten mußte/ genau Achtung. Nachdem aber der den 9. October empfangene Löwenhauptisch- Schwedische Verlust kund war/ veränderte sich gleich das Theatrum auf der Stanislaischen Parthey/ und hiengegen sieng Siniavski an in seinem Voratz desto beständiger zu werden. Er bewegte sich/ und vermehrte nun Zeit zu seyn/ sich zu erklären/ um seine Parthey gegen Stanislaum mehr und mehr anzufrischen/ zumahlen da der Land- Cämmerer/ und General Ribinski schon im September dem Schmiegelste einen ziemlichen Streich versetzt hatte/ bald hernach aber im Octobr. sich nechst dem Ploskai mit ihrem Detachement in dem Lager der Cron- Armee bey Torobin einfanden/ die Lithauischen Troupen/ unter dem Feld- Herrn Sapieha, so es mit dem Stanislae hielten/ waren seithero allezeit unbeweglich zu Byresen gestanden/ und hatten die Quartiere genossen/ nun aber siengen die Troupen an/ sich zu moviren/ um die Conjunction mit dem Stanislae vorzunehmen. Inzwischen wurden noch viele Expressen wegen des Vergleichs von Stanislae zu der Conföderirten Cron- Armee abgeschickt/ aber vergeblich; selbst der Löwenhauptische Verlust machte viele von des Stanislae Parthey wankend/ und verlangten sie/ der König solte die Schwedische Parthey verlassen/ die Cron- Armee/ und der Cron- Groß- Feld- Herr wolten gleichfalls nicht von der neu anzustellenden freyen Wahl eines Königs absehen/ daß man solche auf die Republic solte ankommen lassen; so waren auch des Stanislae Troupen ziemlich geschmolzen/ daß es nicht allzu gut vor selbigen in Pohlen aussah.

Siniavski durch Löwenhauptisch Unglück ermuntert



1708.
Treffen
bey Ko-
niscpole.

Nichts desto weniger suchte der Palatinus von Kiew / Stanislauscher Feldherr und General Smiegelski nebst dem Fürsten Wlesnowleski im Novemb. der Confederirten Armee einen Streich anzubringen. Sie brachen mit ihrem Detachement aus der Boywodschafft Lonecz auf / und marschirten in aller Eil mit bey sich führenden Canonen in 3. Tagen nach Koniscpole / um die dorthin zertheilt liegende Cron. Armee unvermuthet anzufallen; allein der Cammerherr Ribinski bekam zeitlich Nachricht davon / führete seine Troupen unter Koniscpole in guter Ordnung an / und gab dem Lithauischen S. Was. Meister Poczny den rechten Flügel zu commandiren / über den Lincken aber befehlet er das Commando selbst. Auf der Stanislauschen Seite führete der Palatinus von Kiew den aus Lithauischen Reutern und Fahnen formirten rechten Flügel / den Lincken aber / so aus den Pohlischen Fahnen bestunde / commandirte der General Smiegelski / und also gedachten sie den 21. Novemb. denen Confederirten unversehens eine Schlapp anzuhängen. Es bestunde das Corpo von der Cron. Armee aus 8000. Mann / und als Smiegelski den Anfang machte / und den Cammerherrn Ribinski angriffe / wurde des Ribinski Reuterey gleich Anfangs durch des Smiegelski Canonen in Desordre gebracht / doch secundirte selbige alsobald die Infanterie, daß sie sich wieder stellen können / da indessen der Ribinski Lincke Flügel dem Palatino von Kiew dermassen zusetzte / daß er sich mit Verlust retiriren und zurück ziehen mußte. Das Gefechte war sehr hitzig / und mußte die dunckle Nacht die beyde Theile von einander scheiden. Die Stanislauschen mußten die Wahlstatt verlassen / und bekamen die Confederirten 4. Canonen und 3. Morters / viele Fahnen / Standarten und Trummeln / und eine große Menge Gefangene / wie sich denn unter andern 8. ganze Escadrons ergaben / über dieses blieben noch 2000. Mann auf der Wahlstatt.

Stanisl.
in Tycocin
geht weiter.

Selbigen Tags den 21. Novemb. brach Stanislaus mit seinen Leuten zu Tycocin auf / und marschirten mit einem Schwedischen Detachement voraus nach Nus; er wolte seinen Marsch durch Polhynien in die Ukraine nehmen / um sich daselbst / wo es nur immer möglich / mit dem König in Schweden zu conjungiren / als welcher durch die continuirliche Marsche viel Volcks verlohren / und eine Verstärkung sehr vonnöthen hatte. Den 29. Novemb. kam der König mit seinen Regimentern zu Pferde / mit welchen er voraus gegangen / bey Kasow zu stehen / dem die übrigen gleichfalls folgten. Wie sehr sonst Mazzeppa nach dem Stanislaus in der Ukraine verlangt / kan folgender von jenem an diesen daher geschriebener Brief zeigen:

Wird vom
Mazzeppa
verlangt.

P. P.

Das ist allbereits das zweyte Schreiben / worinnen ich Ew. Königl. Majest. meine ergebenste Unterthänigkeit darstelle; Zweifel aber / ob bey so verwirrten Conjunctionen meinen vorhabenden

Weg werde prosequiren können. Gleichwie ich nun in meinem vorigen auf herglichen Verlangen und allgemeine Anwartsung der ganzen Ukraine unterthänig angehalten / daß Ew. Königl. Majest. zu Befreyung ihres Erbes Dero unüberwindliche Hand zu reichen / geruhen wolten / welches ich dann hiemit abermahlen reiteriren / und Ew. Königl. Majest. glückliche und schleunige Gegenwart mit höchstem Verlangen verlange / damit wir mit vereinigten Waffen und Sinnen die feindl. Moscovitische Anschläge unterbrechen / und den Drachen im Anfang bändigem mögen / bevorab anjano / da Moscau angefangen / mit seinem Schreiben das einseitige Volck aufzuwegeln / und einen einheimischen Krieg aufzublasen. Als ist es höchst nöthig / daß solche verborgene Funcken bey Zeiten in der Asche gedämpffet werden / damit nicht daraus zu allgemeinem Verderben ein Feuer entstehe. Erwarten demnach nicht anders / als die Patres in Limbo / Ew. Königl. Majest. als unsers Retters Anherkunft / weßhalb ich nochmals ununterthänig bitte / und Euer unüberwindliche Hand zu tausendmahl küsse.

Ew. Königl. Majest.

Romanov / den 7. Septemb.
1708.

Meines gnädigsten Herrn /

Sereener Vasall und unterthänigster Diener /

Joh. Mazzeppa Heutmann.

Hingegen legte sich die Cron. Armee im Novemb. in die Winter-Quartier / und da sie diesen ganzen Sommer fast nichts gethan / als daß es durch viele Marschen das Land verderbet / so verzehret es das übrige gar in denen Winter-Quartieren. Die Lithauische Armee / welche seithero zu Bresco gestanden / gieng gleichfalls auseinander nachdem sie im Novemb. zwar Mine gemacht / etwas vorzunehmen / aber nichts zu Werck gebracht. Ein Theil davon marschirte nach Polhynien / der andere nach Polesien / und der Dritte in den Grenz von Grodno / welche Quartiere also beschaffen / daß sich die Troupen auf bedürffenden Fall innerhalb 14. Tagen wieder zusammen ziehen konten. Im Anfang des Decemb. brach Stanislaus mit seinen Troupen von Koskow auf / und nahm seinen Marsch nach der Boywodschafft Lubelski / der Cron. Armee desto näher zu seyn / welche dorthin in Quartieren lag / nicht zwar mit selbiger zu schlagen / sondern den Cron. Groß-Feldherrn zu einem Vergleich / und lang gewünschter Union zu persuadiren / worzu er absonderlich den Mazzeppa gebrauchte; Dann weil Mazzeppa von dem Czaar dem Sintawski zur Assistenz angewiesen worden / nun aber zu dem König in Schweden übergangen / und dessen Protection gesucht / so hatte der Czaar kein Mittel mehr Troupen in Polen zu schicken / und wurden

1708.

Eron. W.
mit is
Winter-
Quartier.

Stanisl.
latische
Bewegungen
u. dergleichen
Bemühung des
Sintawski zu gewinnen.

also